



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler

Dehio, Georg

Berlin, 1908

A

[urn:nbn:de:hbz:466:1-83348](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-83348)

A

AALEN. W. Jagstkr. OAmtsstadt. [D.]

Pfarr-K. 1765. Charakteristisch protestantische Anlage. Niedriger rck. Saal, ringsum Emporen, unterbrochen nur in der Mitte der s Langseite, wo der mit der Kanzel verbundene Altar seinen Platz hat. An der Muldendecke ein paar magere Stuckschnörkel und schwächliche Gemälde von *Ant. Wintergerst* 1767. Der Eindruck des Inneren äußerste Nüchternheit. Der Außenbau, in Sandstein, trocken anständig.

ABENBERG. MFranken BA Schwabach. [Schulz.]

Burg. Nach Aussterben der gleichen Grafen 1230 Besitz der Burggrafen von Nürnberg, dann des Hochstifts Eichstätt. Der bestehende 3geschoss. Hauptbau in Bossenquadern, 15. Jh., an der SOEcke gerundet heraustretendes 2geschoss. Chörlein, 1. H. 16. Jh. Der Torbau E. 13. Jh. In der Hofmauer sprom. Kleeblattfenster. An Stelle des ehem. sog. Fürstenbaus 3flachbg. Nischen mit spitzbg. Öffnungen aus 14. Jh. Der noch bewohnte Bau um 1875 rest.

ABENSBERG. NBayern BA Kelheim.

Karmeliter-K. Gegr. 1389. Kreuzgewölbte 5joch. Basl. mit $\frac{5}{8}$ Chor. — Tumbendeckel mit der geharnischten Figur *Johanns III. v. A.* † 1469. Denkstein für den letzten *Gf. v. A.* † 1485 (im Chor). Rittergrabst. *Peter v. Saller* † 1435.

Pfarr-K. voll. 1516, spgot. Hllk. auf sehr schlanken kämpferlosen Rundpfl., gut geteilte Netzgwbb., steinerne WEmpore. — Relief von gebranntem Ton, *Magdalena* den h. Leichnam balsamierend, mit einem Grabst. von 1494 verbunden.

Stadtbefestigung; in ihrer SOEcke das im 30 j. Kriege größtenteils zerstörte Schloß, Türme unten Buckelquadern, oben Bruchstein.

ABSTATT. W. Neckarkr. OA Heilbronn. Inv.

Dorf-K. 1733, ansehnlich.

Löwensteinsche **Amtshäuser** 18. Jh. — **Burgruine Wildeck.**

Dehio, Handbuch. III. Bd.

ABTSDORF. OBayern BA Laufen. Inv.

Dorf-K. 2. H. 15. Jh. 1sch., 4 J., 3seit. Schluß. Am Netzgwb. die Rippen abgeschlagen. Sehr in die Breite gehende Verhältnisse. — An Wand und Decke Spuren einer durchgängigen spgot. Bemalung. Kanzel und Chorgestühl 1676, volkstümlicher Art, nicht ohne Originalität.

Überreste von ma. **Befestigung** auf der Insel Burgstatt im Abtssee, interessante Anlage, aufgehendes Mauerwerk nicht erhalten.

ABTSGMÜND. W. Jagstkr. OA Aalen. Inv.

Pfarr-K. Modern bis auf den sprom. Chor-T., an seiner N und SWand Arkaturen° mit Sitzbänken.

ACHALM b. Reutlingen Württbg. Inv.

Burgruine. Umfassungsmauern z. T. in sorgfältigem Mauerwerk des 11. und 12. Jh. Der 4eck. T. meist neu.

ACHBERG. Hohenzollern. Inv.

Schloß. Geringe Reste der 1335 erstmals erwähnten ma. Burg. Hauptbau 1690—1700, errichtet vom Deutschritterorden. Ganz schlichte Formen, etwas reicher das noch im Charakter der SpRenss. gehaltene Portal°. Im Innern eine Folge von Stuckdecken, geometrisch geteilt, die Füllungen in überaus wichtigem Akanthuslaub und mit einzelnen mythologischen Figuren; zahlreiche Wappen.

ACHSTETTEN. W. Donaukr. OA Laupheim.

Pfarr-K. 1625. Einige gute Skulpturen, Altarblätter von *Huber* aus Weißenhorn.

ADELBERG. W. Jagstkr. OA Schorndorf.

Ehem. **Prämonstr. Klst.** gest. 1178. Die K. brannte 1525 ab. Die jetzige K. ist ehem. Kap., einfacher Neubau um 1500, flachged. Sch., gewölbter Chor, wo die Rippen in die Wand verlaufen, sind Statuen angebracht. — Bedeutendes Altarwerk von 1511. Im Mittelschrein 5 Standbilder, ulmisch, zunächst verwandt dem Kilchberger A. in der Stuttg. Alt.-Smlg. Gute, wiewohl nicht erste Qualität. (Die H. mit den Mäusen ist die h. Cutubilla, die auch im Chor dargestellt ist, sonst nicht bekannt.) Flügelgemälde (Freuden Mariä) und Predella (Christus und die Apostel) von *Zeitblom*. Auf der Rückseite des Schreins jüngstes Gericht, fast erloschen. Steinerner Altar in feiner Renss., die Teile auseinander genommen. Bronze-epitaph des letzten Abtes Ludwig Werner † 1565. Vor der K. großer spgot. Ölberg, zu den besseren Exemplaren dieser meist den geringeren Handwerkern zufallenden Gattung gehörend.

Dorf-K. Einfach spgot. An der Orgelempore Predella (Christus und Apostel) von einem guten Schüler *Zeitbloms*.

ADELBURG. OPfalz BA Parsberg. Inv.

Burgruine°. Der dem schmalen, langgestreckten Bergplateau folgende Mauergürtel größtenteils erhalten bis zu 5 m H.; Füllmauern

mit kleinen unregelmäßig zugerichteten (vielfach abgefallenen) Quadern verblendet, $1\frac{1}{2}$ m stark. Die Technik weist auf 12. Jh. Die inneren Gebäude verschwunden. Der im SW aus der Ringmauer vortretende kleine quadr. Raum könnte das Altarhaus der Kap. gewesen sein.

ADELMANNSFELDEN. W. Jagstkr. OA Aalen. Inv.

Pfarr-K. 1813. Aus Ma. der T., in dessen Erdgeschoß das Altarhaus. — Großes reuss. Holzkruzifix.

Schloß. Der ma. Bau (Reste von Rundbg. Fries) im 18. Jh. umgebaut.

ADELSHEIM. Baden Kr. Mosbach. Inv.

S. Jakobs-K. bez. 1489. Flachged. Schiff. Die angebaute zierliche Grabkap. bez. 1498. — Außerordentlicher Reichtum an Grabsteinen, im ganzen 61, ältester 1360, jüngster 1763, die besten in der Kap. Viel tüchtige Handwerksarbeit, doch nichts von erstem Rang.

Stadt-K. 1766. Hinter dem Altar spgot. Tympanonrelief.

ADLDORF. NBayern BA Landau a. I.

Pfarr-K. 1737. Hübsch stuckierte Flachdecke über großer Hohlkehle. Gute Rokokoausstattung. Rotmarmorplatte 1450.

Schloß. Der ältere Teil sp. 16. Jh., Rechteck mit 4 Haubentürmen an den Ecken. Geräumiges Treppenhaus.

ADLERSBERG. OPfalz BA Stadtamhof.

Kirche des ehem. Frauenklst. Frgot. um 1300. Schmäler, sehr gestreckter Bau, flachgedeckt, nur der $\frac{5}{8}$ Schluß gewölbt. Ansatz einer tiefen hölzernen Wempore.

ADOLZHAUSEN. W. Jagstkr. OA Mergentheim.

Oswald-K. Spgot. Schiff, Chor im rom. OT., rippenloses Kreuzgwb. — Wertvoller Kelch 1520. Glocke 1438.

ADOLZFURT. W. Jagstkr. OA Oehringen.

Evang. K. 1618 von *Schickhardt*, gotisierend.

AEPFINGEN. W. Donaukr. OA Biberach.

Dorf-K. stillos. Der T. unten rom. mit Rundbg. Fries, oben 15. Jh., Satteldach, an den Giebeln je 5 fialenartige Aufsätze.

AFFALTERBACH. W. Neckarkr. OA Marbach. Inv.

Pfarr-K. ursp. got., 1765 erweitert, T. „uralt“.

Burg Wolfsölden, seit 1604 Ruine.

AGATHARIED. OBayern BA Miesbach. Inv.

Dorf-K. spgot. E. 15. Jh. Tuff- und Feldstein. Netzgwb. aus Backstein, mit den in dieser Gegend häufigen quadr. Schlußsteinen. Im 17. Jh. in Quadraturarbeit stuckiert. — Hochaltar° 1643; aus 15. Jh. die gemalten Flügel, Münchener Schule, und recht tüchtige Holzfigg., mit dem bar. Rahmenbau geschickt verbunden. — Seitenaltar 1628.

AGGENHAUSEN. W. Schwarzwkr. OA Spaichingen. Inv.
Gottesacker-K. 1750. An der flachen Decke großes Gemälde von *Anton Hamma*.

AGLASTERHAUSEN. Baden Kr. Mosbach. Inv.
Kirchen (kath. und evang.), an Stelle einer simultanen 1807 neu erb., sie stoßen in rechtem Winkel in einem beiden gemeinsamen Glocken-T. zusammen; er war der Chor-T. der ma. K., im Erdgeschoß rom. Tonnengew. — Glocke 1522.

Brücke. Bildsäule zur Erinnerung an den Straßenbau 1782.

AHAUSEN. Baden Kr. Konstanz. Inv.
Spgot. **Kapelle.** Mehreres von spgot. Holzplastik scheint nicht wertlos.

AIBLING. OBayern BA Rosenheim. Inv.
Pfarr.-K. 1431 und 1755. 1sch. mit 5 Gw. Jochen, der T. an der NSeite des polyg. geschlossenen Chors. — Kreuzigungsgruppe, virtuos Rokokowerk, wohl von *Ignaz Günther* aus München. Die Deckenfresken von *M. Heigl* 1756 gehören zu den besseren ihrer Art. — Grabsteine aus 17. und 18. Jh. ohne Bedeutung. — **Markt-K. S. Sebastian.** 1765.

Wohnhäuser. Einige nach dem Typus des nahen Rosenheim. Aus dem heimischen Bauernhaus entwickelt das reizvolle Zehntmairhaus, 17. Jh. — **Schloß Prantseck.** Einfacher Bau um 1564.

AICH. NBayern BA Vilsbiburg.
Pfarr.-K. M. 15. Jh. Unvollständige Basl., das s Ssch. fehlt. Bmkw. Altar- und Grabplastik.

AICHACH. OBayern Amtsstadt. Inv.
Pfarr.-K. A. 16. Jh. 3sch. Basl., das Lhs. hat 5 J., der 1sch. Chor 2 J. und 3seit. Schluß. Die Ssch. schließen platt. T. an der NSeite des Chors. Netzgewbb. Nur am Chor Strebebpfll. — Hochaltar 18. Jh., geschmackvoll aufgebaut, Gemälde von *Ign. Baldauff* besser als dessen sonstige Arbeiten. — Gute herald. Grabsteine A. 16. Jh.

Spital-K. got., im 17. Jh. ganz umgestaltet. — Erinnerungstafel an Herzog Ludwig den Gebarteten, vgl. Schrobenausen und Friedberg.

Von den **Stadtmauern** und **Toren** nicht mehr viel erhalten.

AICHOLDING. OPfalz BA Beilngries.
S. Martins-K. 1sch. rom. Anlage mit quadr. Chor im OT., sorgfältige Quadertechnik. Im Chor und Lhs. grätige Kreuzgewbb. Der WGiebel got. umgebaut mit Schwalbenschwanzzinnen. Das Innere 1725 neu dekoriert. Hochaltar aus Stuck.

AICHKIRCH bei Unterpeißenberg. OBayern BA Weilheim.
Wallfahrts-Kap. Gnadenbild der Maria, hübsche Arbeit aus fr. 16. Jh. Deckengemälde von *Math. Gündter* 1734.

AIDENBACH. NBayern BA Vilshofen.

Dorf-K. im Kern 13. Jh., verändert. — Holzgruppe Anna selbdritt c. 1530.

AIDLINGEN. W. Neckarkr. OA Böblingen. Inv.

Pfarr-K. c. 1470 von *Albrecht Georg*. Chor gewölbt. Rom. T. mit spgot. Satteldach. Im Schiff Balkendecke mit got. Flachschnitzerei. — Treffliches Chorgestühl; Struktur einfach; belebt durch Flachschnitzerei; an den Eingängen Brustbilder. — Grabmal 1626.

AIGN. NBayern BA Griesbach.

Pfarr-K. Spgot. Quaderbau, 4 J. Lhs., eingezogener $\frac{5}{8}$ Chor, Netzgwb., Wanddienste und Strebepfl., T. in SW.

S. Leonhard. Got., aber nicht einheitlich, im o Teil Palmengwb. auf 1 Mittelpfl. — S. Bernhard und S. Stephanus, ausdrucksvolle Schnitzarbeiten c. 1490 und 1500.

AILRINGEN. W. Jagstkr. OA Künzelsau.

Pfarr-K. S. Martin. 1621 gotisierend erneuert. Chor im T. Kirchhofsbefestigung mit Gaden. — Am Altartische spgot. Relief Christi und der Zwölfboten. Glocke 1451.

AINAU. OBayern BA Pfaffenhofen. Inv.

Dorf-K., ehemals Schloß-Kap. Rom., um 1200, 1sch. flachged. mit Apsis, got. T. Gußmauerwerk mit Kalksteinverblendung. Bmkw. Portal, über der Umrahmung der lehrende Christus, im Tymp. Relief, die Seelen in Abrahams Schoß, von 5 lobsingenden Engeln umgeben. An der Apsis 3 durch Pilaster getrennte Bogenfriesblenden mit Kopfkonsolen. Neben dem Portal rom. Relief, Christi Einzug in Jerusalem.

AIRISCHWAND. OBayern BA Freising. Inv.

Dorf K. des jüngeren got. Typus, 1sch. mit Netzgwb., eingezogener 3seit. Chor. 3eckige Strebepfl. T. s am Chor. Backsteinrohbau mit aufgemaltem Maßwerkfries. — Mehrere Holzfigg. des 15. Jh. bäuerlichen Charakters.

AISING. OBayern BA Rosenheim. Inv.

K. St. Stephanus. 16. Jh. Als Backsteinbau eine Seltenheit in dieser Gegend. Die Netzgwb. mit quadr. Schlußsteinen, wie solche auch in den Bezirksämtern Ebersberg und Miesbach vorkommen.

AITERHOFEN. NBayern BA Straubing.

Pfarr-K. Rom. Pfl.Basl. im Typus von S. Peter bei Straubing. Gwbb. aus neuerer Zeit. Die Ssch. schließen gerade. Dem Msch. ein niedriges Altarhaus mit Apsis vorgelegt. Gutes Quaderwerk, an der Apsis mit zierlichem Ornament. Von den beabsichtigten 2 Fassaden-Türmen ist nur einer ausgeführt.

AITMANNSTEIN. OPfalz BA Beilngries.

Burgruine. Buckelquadern von ungewöhnlicher Größe (bis 2,35 m l., 0,92 m h.). Eingang zum Bergfrid 6 m über Boden. Erbauungszeit um 1200.

AITRACH. W. Donaukr. OA Leutkirch.

Pfarr-K. 1718—24. Reich geschnitztes Gestühl.

ALBACHING. OBayern BA Wasserburg. Inv.

Dorf-K. 1790. Die nüchterne Ausstattung aus derselben Zeit. Deckenfresken 1792 vom Hofmaler *Chr. Wink.*

ALBERSHAUSEN. W. Donaukr. OA Göppingen.

Pfarr-K. 1455 mit WT., renov. 1701 und 1880.

ALBERTAICH. OBayern BA Traunstein. Inv.

Dorf-K. spgot., um 1670 von einem italienischen Stuckator neu dekoriert. 3 recht gute Altäre, schwarz und gold, Figg. weiß; 1672.

ALDESBACH. NBayern BA Vilshofen.

Cisterc. Klst.-K. Großer Barockbau mit je 5 Seitenkapp. Bmkw. die 1720 beg. Dekoration in Stuck und Fresko durch die Gebr. *Asam.* Bisher an italienischen Vorbildern geschult, zeigen sie hier den beginnenden Einfluß der von Kurf. Max Emanuel nach München berufenen französischen Künstler. Das Akanthusgeranke wird leicht und spielend und mischt sich mit zierlichen Kartusch- und Gittermotiven.

Im **Klst.** Bibliotheksaal, Fresko von *M. Günther.*

ALDINGEN. W. Neckarkr. OA Ludwigsburg. Inv.

Pfarr-K. Sch. 1398, verändert 1772; Chor um 1500 von *Hans v. Ulm*; T. n am Chor. — 5 Grabmäler 1504—1584.

Schloß derer von Kaltental 1500 (jetzt Rathaus).

ALFELD. Baden Kr. Mosbach. Inv.

Pfarr-K. einfach bar. 1743.

Alte Häuser: „Adler“ mit Wappen 1559, daneben ein Haus 1568, Hinterhaus 1578.

Außer dem Ort: **Friedhofs-Kap.,** rom., sehr verbaut, am Chor rom. Seitentür. Außen Grabst. 1594.

ALGERTSHAUSEN. OBayern BA Aichach. Inv.

Kapelle rom. mit Veränderungen des 17. Jh. Einfaches Rck. mit Flachdecke. An der NS. Bogenfries, ein desgl. steigender am OGiebel. — Mehreres von Holzplastik gut, die h. Anna, E. 15. Jh.

ALLENSBACH. Baden Kr. Konstanz. Inv.

Dorf-K. 1744. Mobiliar aus derselben Zeit. — **Häuser** aus 17. Jh.

ALLERHEILIGEN. OBayern BA Miesbach. Inv.

Dorf-K. spgot. A. 16. Jh. Chor Neubau 18. Jh. Die Ausstattung einheitlich M. 18. Jh. Hochaltar: Holzskulptur 1. H. 16. Jh.

ALLERSBERG. MFranken BA Hilpoltstein.

Pfarr-K. einfachsten romanischen Stils.

ALLERSDORF. NBayern BA Kelheim.

Wallfahrts-K. E. 17. Jh. Lhs. 1sch., Chor und niedere Kreuzarme polyg., prächtig in ländlichem Geschmack. — Gute Schnitzbilder um 1500.

ALLING. OBayern BA Bruck. Inv.

Dorf-K. 15. Jh. Bmkw. durch die Einheitlichkeit der Ausstattung, bald nach dem 30j. Kriege.

ALLMANNSHAUSEN. OBayern. BA München II. Inv.

Dorf-K. 17. Jh. Gr. wie bei den spgot. K., Tonnengewb. in flachem Korbogen, geometrische Teilungen. — Der Hochaltar gutes Stilbeispiel für die Wende 17.—18. Jh.

ALLMENDINGEN. W. Donaukr. OA Ehingen.

Pfarr-K. spgot., schöner netzgewölbter Chor, Sakristei bez. BK 1506. Ziemlich reiches Wandtabernakel.

ALPIRSBACH. W. Schwarzwkr. OA Oberndorf. Inv. [D.] Ehem. **Benedikt. Klost.** Gegr. 1095 unter Anteil von Adalbert v. Zollern; 1099 erste Altarweihe. Hauptbauzeit A. 12. Jh.; 1508 großes Brandunglück; 1534 Reformation. — Eine der besterhaltenen Flachdeckbasiliken (1879—82 schonend rest.) L. ohne Vorhalle 49,5 m. Kreuzf. Anlage nach dem Hirsauer Schema. Bei reiner Durchführung desselben hätten die Türme ihren Platz vor dem Qsch. über den Sschiffsenden erhalten sollen, was anfänglich auch beabsichtigt war, wie daraus zu erkennen ist, daß die Säulenreihe hier mit einem Pfeilerpaar schließt; ein veränderter Entschluß, dem alten schwäbischen Herkommen sich anpassend, gab ihnen jedoch ihren Platz weiter östlich, die Chornische flankierend (tatsächlich ausgebaut nur einer und auch dieser nicht in ganzer Höhe) dadurch einige Modifikationen in der Anlage der Nebenchöre. Der Hauptchor (kryptenlos, wie immer bei den Hirsauern) hat das besondere, daß in das Halbrund der Apsis 3 kleine parallele Nischen eingebaut sind; oberhalb derselben ist die Mauer got. erneuert; doch muß auch schon die rom. Apsis dieselbe (der deutschen Norm fremde) Höhe gehabt haben. Sehr merkwürdig die rom. Wandsäulen an der Außenwand. Die Querschnittsproportion ist steil, H.:Br. = 1:1, H.:L. = 1:2. Je 7 schlanke Arkaden. Die Säulen mäßig verjüngt, Würfelknäufe, das letzte Paar ikonisch geschmückt und an den Basen mit grotesken Eckzieraten. Für die Totalerscheinung kommt die wehrhafte Strenge des rom. Formengeistes dieser Epoche mit durchdringender Kraft zum Ausdruck. Vor der turmlosen WFront liegt in ganzer Breite ein flachgedecktes, in schlichten Arkaden sich öffnendes Paradies. Der unter dem Pultdach desselben liegende Abschnitt der WMauer öffnet sich gegen das Kircheninnere in 2 Doppelbögen; Beweis, daß noch ein Emporgeschoß beabsichtigt gewesen war. Das Por-

tal groß, im Gewände schlicht abgetreppt, kein Schmuck außer dem Tympanonrelief: Christus auf dem Regenbogen in der von 2 Engeln getragenen Mandelglorie, unten 2 knieende Gestalten, gewöhnlich als Stifterpaar (Zollern) gedeutet, wahrscheinlicher Maria und Johannes, das Ganze also abgekürzte Darstellung des Weltgerichts (resp. Deesis); die Formen unbehülflich. — Von der rom. Ausstattung haben sich die Altarmensen, die schönen Beschläge der WTür, hochinteressante hölzerne Sedilien und Ausmalung der Altarnischen erhalten. [Taufstein und Leseputz, getragen von den 4 Evangelisten, jetzt in Freudenstadt, Glasgemälde (rom.?) im Stuttg. Mus.] Chorgestühl 1493. Der frühere Hochaltar, jetzt im n Qsch., oberschwäbische Skulpturen c. 1520. Die archäologisch wichtigen Grabsteine (angebl. 12. Jh.) müßten genauer untersucht werden.

Sakristei am s Kreuzflügel; 2 Kreuzrippengewb. auf reich gebündelten Wanddiensten, ausgezeichnet schöne Arbeit der Maulbronner Schule um 1230.

Klostergebäude. Als Ganzes gut erhalten, wenn auch verwahrlost. Kreuzgang 1480—90 mit rom. Resten; aus derselben Zeit der Konventssaal und das Dormitorium mit den Zellen, sehr instruktiv. Abtshaus rest. 1482.

„Burg“. Wohnung des Klostersvogts mit „einst prächtigen Doppelfenstern in gedrückten Spitzbögen.“ Auch sonst mehrere sehr ansehnliche Häuser in Stein und Fachwerk, eines bez. 1532.

ALTBURG. W. Schwarzwkr. OA Calw. Inv.

Dorf-K. Über dem Sch. got. Holzdecke auf 4 Holzsl., die Seitenteile wagerecht, der Mittelteil als spgot. Tonnengewb. Spgot. netzgewölbter Chor. — Vollständig und gut erhaltene ma. Ausstattung; flachgeschnittene Chorstühle; Wandgemälde.

ALTBULACH. W. Schwarzwkr. OA Calw. Inv.

Dorf-K. Sch. und Turmuntergeschoß rom. (mit Veränderungen), Chor spgot. netzgewölbt. — Wandtabernakel mit dem Schweiß-tuch; Grabst. 1366, 1393.

ALTDORF. B. Schwaben BA Kaufbeuren. St. u. Sch.

Pfarr-K. Sattel-T. mit rom. Ornament, gut gegliederter spgot. Chor. Deckenmalerei des als Farbenkünstler hochbegabten *M. Günther* 1748.

ALTDORF. W. Neckarkr. OA Böblingen. Inv.

Pfarr-K. Chor und Sakristei 1495 von *Hans v. Bebenhausen*. Sch. unverändert. — Schöne geätzte Grabplatte aus Solnhofen Stein 1592.

Rathaus 1625, unten Bogenhalle, oben Fachwerk. — **Mönchs-scheuer** 1597. — Überwölbter **Brunnen** 1594.

ALTDORF. MFranken BA Nürnberg. [D.]

Stadt-K. Chor spgot. Sch. 1753, mit doppelten Holzeporen. SOT. mit gut geführtem Umriß.

Rathaus. 1565.

Universität. 1571—75. Das Äußere gänzlich unverändert. Mit bescheidenen Mitteln, immerhin guter Quaderbau, wird ein entschieden monumentaler Eindruck erreicht. Um einen quadr. Hof 3 selbständige Gebäude, das mittlere von 3, die seitlichen von 2 Geschossen; unten einfache Pfeilerarkaden; Flachbogenfenster; in der Ecke stattlicher T.; an der Vorderseite des Hofes niedrige Mauer mit einfachem Torhaus. Das Innere umgestaltet. — Der anmutige Brunnen in der Mitte des Hofes Gußwerk des jüngeren *Labenwolf*.

ALTDÜRNBUCH. NBayern BA Kelheim.

Dorf-K. 14. Jh., Sch. flachgedeckt, gewölbter rck. Chor. — Der Vierzehnnothelferaltar aus sp. 16. Jh. als ländliche Arbeit nicht ohne Interesse.

ALTEGLOFSHEIM. OPfalz BA Regensburg.

Schloß. (Grafen v. Königsfeld.) 2 Flügel in rechtem Winkel, der eine sp. 17., einen ma. Bergfrid umschließend; der andere 18. Jh. mit feiner Innendekoration aus dem Kreise *Cuvillies*. Prachtvoller Ofen E. 17. Jh., marmorähnliche Glasur, weiße Statuetten. Deckenbilder des 17. Jh. von *J. Heubel*, des 18. Jh. von unbekannter Hand.

ALTENBURG. OBayern BA Ebersberg. Inv.

Wallfahrts-K. Gew. 1405, danach oft verändert. Die Stuckatur von 1711 stilgeschichtlich bmkw.

ALTENERDING. OBayern BA Erding. Inv.

Pfarr-K. 1724, bmkw. durch die reiche Rok. Ausstattung von 1767, besonders der Hochaltar in malerisch lockerem Säulenaufbau, mit 4 virtuellen Statuen und Gemälde von *Jos. Hauber* 1796; Kanzel als Schiff, darin Christus und Petrus am Ruder. Deckengemälde von *M. Heigl*.

ALTENESSING. NBayern BA Kelheim.

Dorf-K. aus der rom.-got. Übergangszeit. Sch. flachged., Chor Rippengewb.

ALTENFURT. MFranken BA Nürnberg. [Schz.]

Kapelle. Kleiner rom. Rundbau aus c. M. 12. Jh. Apsis 2. H. 13. Jh., im 16. Jh. mit Backsteinen übermauert und dann über dem Ganzen einheitlicher Dachstuhl mit Glockentürmchen. Der Rundbau mit massiver Kuppel gedeckt, außen vertiefter Rundbg. Fries, 4 kleine rundbg. Öffnungen.

ALTENHOHENAU. OBayern BA Wasserburg. Inv.
Ehem. **Dominik. Nonnen-Klst. K.** Gegr. 1235. Vom rom. Bau der quadr. Chor mit Apsis erhalten, Gwb. aus neuerer Zeit; seitlich Sakristei mit frgot. Rippengwb. auf Hornkonsole. Das Lhs. 1 sch. got. nach 1379.

ALTENMUHR. MFranken BA Gunzenhausen.
Kirche. 3 Epitaphe derer v. Lentersheim † 1532—47 von *Loy Hering*.

ALTENSCHWAND. OPfalz BA Neunburg. Inv.
Dorf-K. Außen einfaches Rck. Innen der got. erweiterte und eingewölbte Chor durch einen modern erneuerten Bogen vom flachgedeckten Sch. getrennt, Mauern rom.

ALTENSTADT. OPfalz BA Neustadt a. W-N. Inv.
Pfarr-K. Flachged. rom. Lhs., spgot. Chor und seilt. T. — Bmkw. Taufstein°, am 8seit. Becken erzählende Reliefs um 1600, der Fuß rom., 4 sitzende Evangelisten, derb charakt. Pietà um 1420. Heidecksche Epitaphe° 1551, 1567, sorgfältige Porträtfigg. in rotem Marmor. Augsburger Kelch um 1700.

ALTENSTADT. OBayern BA Schongau. Inv. [D.]
S. Michael. — Baunachrichten fehlen. Die stilistischen Merkmale geben Spielraum für 1180—1220, rest. 1826. Tuffsteinquaderbau, formiertes Detail Sandstein. Gwb. Basl.° 3 Sch. 7 J., kein Qsch., keine Krypta, 3 parallele Apsiden, 2 Türme über dem letzten o Joch, das als Chorraum abgeteilt ist. Ganze L. 38 m, ganze Br. 16,8 m, lichte Br. des Msch. 7,5 m, H. 13,5 m. Die sehr kräftig wirkenden Pfl. haben den Gr. eines Vierpasses, nur das letzte o Paar, das die Türme trägt, kreuzf. Attische Basen mit Eckknollen; Kaptt. niedrig, zum Säulenstamm stark konkav eingezogen, mit flachem, starrem Blattwerk skulptiert; kräftige, derb profilierte Deckplatten, an der Msch. Seite von der bis zum Gwb. aufsteigenden Halbsl. durchbrochen. Die Scheidb. leicht zugespitzt (wie in Steingaden). Im Msch. oblonge, grätige Kreuzgwb. durch starke rck. Gurten getrennt, in den Ssch. ohne solche, also eigentlich Tonnengwb. mit Stichkappen. Die Oberfenster jetzt halb vermauert. — Die WFassade folgt dem Querschnitt. Lisenen bezeichnen die Ecken sowie die Teilung der Sch. Den Dachlinien schließen sich steigende Bg. Friese an. Sehr kleines Mittelfenster. Die einzige stärkere Belegung das Portal° mit schwächtigen, spiralisch kannelierten Sll. in den Rücksprüngen (ähnlich S. Peter in Straubing und S. Zeno in Isen). Im Tympanon rohes Relief, Kampf eines Mannes (wohl S. Michael) mit dem Drachen. Ein zweites Portal an der NSeite. Die Langmauern schließen mit Gesims, deutschem Band und Bogenfries; am Hochschiff flache Strebepfeiler. Die Apsis glatt bis auf das Gesims. Über ihr schließt

die OWand nicht mit einem Giebel, sondern wagerecht mit Pultdach zwischen den Türmen. Diese, nur in den 2 letzten Geschossen durchbrochen, mit 2, dann 3 Schallöffnungen. Die Baugruppe nach dieser Seite von kräftigem und individuellem Charakter. — Das nicht gebundene Gewölbesystem wie auch viele Schmuckformen lassen nicht zweifelhaft, daß Beziehungen zur Lombardei vorliegen. — Rom. Taufstein^o; die Schale durch Kreise und Halbkreise gegliedert, in den Feldern flaches Relief, Taufe usw. — Hölzerner Crucifixus 1. H. 13. Jh.

Rom. **Ossuarium**.

Ehem. **Pfarr-K. S. Laurentius**, rom. Quaderbau E. 12. Jh., 1811 als Wohnhaus umgebaut. Es war eine stattliche 1sch. K. mit Apsis.

ALTENSTADT. OPfalz BA Vohenstrauß. Inv.

Johannes-K. 1sch. got. Bau des 14. Jh. mit gewölbtem Chor, im Lhs. kassettierte Holzdecke 17. Jh. — Epit. 1601; Ehepaar mit 12 Kindern vor dem Kreuze kniend.

Schloß. Spgot. und bar.

ALTENSTADT. W. Donaukr. OA Geislingen.

Pfarr-K. Lhs. 1659 von *L. Buchmüller* von Ulm. Rom. Chor-T. Kirchhof einst mit 4 Türmen stark befestigt. — Taufst. 1661 von *Fr. Vogt* von Gmünd. Gut geschnittene Kanzel aus derselben Zeit. **Siechenkirchlein** 15. Jh. mit Spuren von Wandmalerei.

ALTENSTEIG (Stadt). W. Schwarzwkr. OA Nagold. Inv.

Altertümliches Bergstädtchen ohne nennenswerte Kunstbauten; ausgedehnte Wehranlagen.

ALTENSTEIG (Dorf). W. Schwarzwkr. OA Nagold. Inv.

Kirche. Rom. OT. mit Kreuzrippengewb. auf Ecklisenen. Wandmalereien, 3 Schichten übereinander, unterste rom.

ALTENTRESWITZ. OPfalz BA Vohenstrauß. Inv.

Kapelle^o. Kleiner rom. Bau mit Apsis. Wahrscheinlich ehem. tonnengewölbt, darüber wehrbares Geschoß.

ALTENVELDORF. OPfalz BA Parsberg. Inv.

Dorf-K. M. 18. Jh. Hochaltar^o c. 1740, auf dem linken Seitenaltar nicht üble Madonna^o E. 15. Jh. Gemälde an der Flachdecke des Lhs. 1767.

ALTENWEIER. OPfalz BA Amberg.

Schloß (zum Hochstift) im Charakter des sp. 16. und fr. 17. Jh. In der spgot. Kap. Altärchen 1612, die Tafel bez. *H. Krapp*.

ALTFALTER. OPfalz BA Nabburg.

Dorf-K. Rom., eingezogene Apsis.

ALTFALTERBACH. OBayern BA Freising. Inv.

Dorf-K. Einfach rom., 1sch., eingezogene Apsis.

ALTHEIM. B. Schwaben BA Dillingen. [Sch.]
Pfarr-K. 1752. Durch reiche Ausstattung eine der ansehnlichsten Landkirchen des Gebiets. Deckengemälde von *F. Rigl.*

ALTHEIM. W. Donaukr. OA Ulm.
Pfarr-K. 1696 von *Heinrich Hacker* von Ulm in verspäteter Gotik. T. mit Satteldach in zierlichen Backsteinformen, Staffeln und Fialen. Als Bildhauer zeigt sich *Hacker* in einem fein gearbeiteten Epit. von 1710. Mobilien bar.

ALTHEIM. W. Donaukr. OA Riedlingen.
Pfarr-K. 1486; 1744—50 innen stuckiert; außen anziehendes Architekturbild. Nur der Chor gewölbt. In der Sakristei hübsche Grotteskkragsteine.

ALTHENGSTETT. W. Schwarzwkr. OA Calw. Inv.
Dorf-K. Chor-T. unten rom. (1049?), erweitert durch spgot. Apsis, Netzgwb. auf skulpierten Kragsteinen.

ALTKRAUTHEIM. W. Jagstkr. OA Künzelsau.
Johannes-K. 1322 (Inscr.), 1581 verändert, Chor im OT.

ALTMANNSHOFEN. W. Donaukr. OA Leutkirch.
Pfarr-K. 1721. T. rom. Großes got. Kruzifix.

ALTMÜHLDOF. OBayern BA Mühl Dorf. Inv.
Pfarr-K. voll. 1518. Backsteinrohbau. 4joch. Hllk. mit Rundpfl. (1718 ummantelt), rck. Chor dem Msch. entsprechend. Der WT. eine Nachbildung desjenigen in Neuötting. Ebenso weist die Form der Strebepfl., in 3 Absätzen, der mittlere übereck, auf die Schule von Burghausen. — Auf dem modernen SAltar Gemälde der Beweinung Christi um 1400, Tempera, später in Öl übermalt, historisch wichtig. Predella 1511.

ALTOMÜNSTER. OBayern BA Aichach. Inv.
Benedikt. Klst.-K. Erste Nennung 817. Neubau 1763—73 nach Entwurf vom Hofbaumeister *Joh. Mich. Fischer* (der aber schon 1766 starb). Die Lage am Abhang eines Hügels führt zu Abstufungen auch im Innern. Eine Rampentreppe geht zur K. hinauf. Aus der Vorhalle 9 Stufen in den Hauptraum, Quadrat mit abgeschrägten Ecken, Flachkuppel. Weiter o ein Raum von gleicher Gestalt, doch kleiner und niedriger; über ihm, als zweites Geschöß, der Nonnenchor. Hierauf ein wiederum kleineres Quadrat, das Altarhaus, und als dessen langgestreckte Fortsetzung, doch auf höherem Niveau, der Mönchschor (in ihm starke ma. Mauern). Bei stark differierender Bodenhöhe haben Hauptschiff, Nonnenchor und Mönchschor doch gleiche Kämpferhöhe. Das Ganze geistreich, originell, wenn auch im einzelnen manches stört. Dekoration im Zeitstil gut und maßvoll. Die flotten Deckenbilder von *J. Mages* 1768. Die virtuos geschnitzten Altäre des Laienschiffs von *J. B. Straub* in München um 1770, jedesmal ein großes Relief

in unarchitektonischem Rahmen. Wertvolle Gruppe der h. Anna bez. 1585 (Empore). Bmkw. auch das Gestühl. — Hinter dem Altar des Frauenchors 2 Holztafeln vom Tisch der h. Brigitta, auf dem vollständigen Exemplar eine Messingplatte° mit schöner Zeichnung in Schwarzlot. — Rotmarmorgrabplatten 1535, 1536, 1652. Casula 16. Jh.

Klostergebäude 17. und 18. Jh. ohne Bedeutung. Bilderhandschriften. Holzskulpturen und Altargemälde des 15. Jh. Renss.-Schränke.

ALTÖTTING. OBayern BAmtsstadt. Inv.

Pfarr- und Wallfahrts-K.° Gegr. 876 als Benedikt. Klst.; 1228 Chorherren; seit 15. Jh. Aufschwung der Wallfahrt; seit 1591 Jesuiten, daneben seit 1653 Franziskaner. — Von der 1228—45 errichteten sprom. K. der WBau und die SMauer bis ins 6. Joch.; alles übrige 1499—1511 neu von *Jörg Perger*. — Hallenanlage° von 48 m L. Der Chor schließt mit 6 Seiten des 12Ecks in unmittelbarer Weiterführung der seitlichen Umfassungsmauern; das Msch. hat keinen eigenen Schluß, so daß auch kein Umgang entsteht (vgl. Pfarr-K. Wasserburg). Die Sterngwbb. von 7 Pfl.Paaren getragen, 8eckig auf hohem Sockel, doch ohne Kapt. Quer durch das erste WJoch eine Empore, deren Unterwölbung sich in geschweift überfangenen Spitzbgg. öffnet. — Die im Unterbau rom. Türme haben zwischen sich eine quadr. Vorhalle mit Gratzgw. und über dieser eine Empore mit sprom. Rippengwb. Sodann eine äußere Vorhalle in ganzer Fassadenbreite, 3 grätige Kreuzgwbb., Eingänge in N. und S. Das Hauptportal° liegt innerhalb, zwischen den Türmen; 3 Rücksprünge mit Sll.; die Archivoltengliederung entsprechend; das Bogenfeld glatt; die Formen der Basen und Kaptt., sowie die schlanken Proportionen des ganzen Aufbaues passen zum Weihedatum 1248. Im rom. Bauteil Füllmauern, außen und innen mit Tuffquadern verblendet. — Beim spgot. Umbau wurde die Fassade soweit überhöht, daß sie das hohe Dach deckte; die Türme erhielten einfache 8eckige Aufsätze.

Hochaltar klassizistisch 1797—1803; 2 rok. Nebenaltäre; auf 2 Altären des Lhs. die lebensgroßen Holzfigg. der Evangelisten in der Art des *Roman Boos*, die Gemälde von *J. Hauber* und *J. J. Dörner* 1793. — 2 Taufsteine, ein sprom.° und ein spgot.° 1501. — Spgot. Weihbrunnen°. — Sehr wertvoll die 3 in Eichenholz geschnitzten doppelflügeligen Türen° 1513—20. Kreuzgang. In der Anlage und den äußeren Mauern sprom.; ursp. flachgedeckt; die jetzigen Gwbb. A. 15. Jh., ihre Kragsteine den rom. Säulchen entnommen; die got. Fenster 1682 umgearbeitet. An die OSeite schließt sich die Sakristei; ferner eine Doppelkap., deren Erdgeschoß Beinhaus war und die S. Peters-Kap.

mit der Familiengruft des Generals Tilly. Im Hof die Sebastians-Kap. aus 17. Jh.

Grabsteine. Trotz umfänglicher Vernichtungen noch immer gegen 150. Hervorzuheben: NWand der K.: Albert Klöpfer 1604; Löffelholz v. Kolberg 1520, bei Lebzeiten ausgeführt; tüchtige Porträtfigur in voller Maximiliansrüstung, im Bogenfelde Festons mit spielenden Putten. SWand der K.: Joh. Mayr 1508; Chr. A. Nusdorfer 1551; Kardinal Gf. Wartenberg 1661. Im Kreuzgang bürgerliche Namen.

Schatzkammer. Unter den vielen kostbaren Kleinodien das kostbarste das „goldene Rössel“, französische Goldschmiedearbeit um 1400 (Pfand König Karls VI. für ein Darlehen Hzg. Ludwigs v. Bayern). Zweiteiliger Aufbau: unten allseitig offene Halle auf 4 Stl., oben, durch 2 Treppchen vermittelt, Rosenlaube; darin Maria mit dem Kinde, zu ihren Füßen Katharina und Johannes, beide als Kinder in weißen Hemden; eine Stufe tiefer knien der König und ein seine Waffen haltender Ritter; in der Halle des Erdgeschosses wartet ein Reitknecht mit dem weißen Roß. Das Ganze 62 cm h., größtenteils aus gediegenem Golde mit durchsichtigem Email, technisch höchst vollendete Arbeit, die menschlichen Köpfe wie auch der des Pferdes von bestechendstem Naturalismus. [Ein noch wertvolleres goldenes Marienbild mit dem Königspaar Karl VI. und Isabeau, von Hzg. Ludwig der Pfarr-K. in Ingolstadt geschenkt, wurde A. 19. Jh. eingeschmolzen]. — Großes Altarkreuz aus Ebenholz, Elfenbein, Gold und Edelsteinen, hervorragende Arbeit aus E. 16. Jh. — Fugger-Altärchen mit den Leiden Christi, Ebenholz und Silber, A. 17. Jh. — Canisius-Altärchen, Nußbaum, um 1530. Noch in mehreren anderen Stücken ist die Kleinkunst der Sprems. vorzüglich vertreten. — Byzantin. Elfenbein-Triptychon, Mittelstück 11. Jh., Flügel 12. Jh. — Treffliches französ. Elfenbein-Diphtychon, 14. Jh. **Heilige Kapelle.** Zentralbau. Bauform und Mauertechnik weisen auf sehr frühe rom. Zeit; vielleicht Kap. des karolingischen Königshofes. Gr. außen Kreis von 9,40 m Durchmesser, innen aus der 1,60 m starken Mauer 8 halbkreisf. Nischen ausgespart; dieselben reichen bis zur halben Höhe des Baues; über ihnen springt die Mauer ein, außen wie innen mit 8 eckigem Gr., und geht, ohne die Kämpferlinie durch Gesims zu kennzeichnen, unmittelbar in die 8seitige Kuppel über. Das zierliche Portal spätest-rom. Der w rck. Anbau einfachst spgot. Um die ganze Anlage zieht sich eine in Segmentbgg. geöffnete Umgangsmauer. 1674 zu einem großen Zentralbau, der die alte Kap. einschließen sollte, der Grundstein gelegt; doch kam das vom Hofbaumeister *Enrico Zuccali* herrührende Projekt nicht zur Ausführung. Das Innere

der Kap. war seit Jahrhunderten schwarz angestrichen (jetzt Stuckmarmor). Auf dem Gnadenaltar ein silberner Tabernakel, darin das wundertätige Marienbild^o, bemaltes Schnitzwerk^o aus A. 14. Jh., die Fleischteile stark gedunkelt. — Zahlreiche Urnen mit den Herzen wittelsbachischer Fürsten und Fürstinnen; monumental ausgebildet diejenige des Kaiser Karls VII. — Unter den vielen Votivgaben künstlerisch bmkw. das bronzene Madonnenrelief^o von *Wenzel Laminger* 1519. — Im Umgang 59 Tafelgemälde mit Mirakeldarstellungen, 1520 ff.

Jesuiten-K. S. Magdalena. Erster Bau 1593, zweiter (jetziger) 1696 von *Meister Ruprecht* (*Kuchlmeister?*). Kurzer, 1sch. Gr., an den Seiten Flachnischen, deren dritte im O sich querschiffartig erweitert, im W Empore. Die bar. Formen eine weitere Entwicklung der in der Münchener Theatiner-K. vorgebildeten. Die farblose Stuckdekoration von Italienern. — Hochaltar 1795, das Gemälde von *Chr. Wink* aus München. — Kanzel, Beicht- und Kirchenstühle gute Arbeiten aus A. 18. Jh.

Franziskaner-K. S. Anna 1654. Unbedeutend.

Gottesacker-K. S. Michael 1469. 1sch. mit 5 J. und 8 Eck-Schluß. — Holzkruzifix und mehrere Grabst. aus M. 16. Jh. von guter Arbeit.

Marienbrunnen 1637 von einem Salzburger Meister. Inmitten eines 4paßförmigen Beckens von 9 m Durchmesser erhebt sich ein zweites kleineres Becken gleicher Form, von Tritonen gestützt, in der Mitte auf erhöhtem Postament Statue der Immaculata.

Administrationsgebäude der Kapellenstiftung. 1674 nach Plan von *Enrico Zuccali*.

ALTSHAUSEN. W. Donaukr. OA Saulgau. [D.] Ehem. **Deutschordens-Schloß**, Sitz des Landkomthurs der Ballei Elsaß und Burgund. Neubau beg. 1729. Geplant eine weitläufige symmetrische Anlage (Prospekt in der Stuttg. Staatsammlung), von der nur ein Teil zur Ausführung kam; jetzt ein lockerer Gebäudekomplex. Großes Torhaus (1732) mit wirkungsvollem Umriß; rechts der lange Reitstall und die ursp. als Theater gedachte Reitschule; links der 3geschossige Wohnbau; elegant stuckiertes Treppenhaus; die Wohnräume noch in den breiten, niedrigen Proportionen des deutschen Barock; interessante Folge von Öfen. Archt. *G. G. Bagnato* aus Como; was und wieviel ihm gehört, ist nicht ausgemacht. Von seinem Sohn die Orangerie 1770 und die Beamtenhäuser vor dem Tor.

Schloß-K. S. Michael. 1748—50 durchgeführte Erweiterung einer got. K. von 1413; weder Architektur noch Dekoration sind bedeutend. — Bmkw. der Schatz der Sakristei. Reliquienschrein mit Dächlein, auf den Seiten 5 zisilierte Bilder aus dem Leben der

h. Katharina, im Schrein goldenes Kästchen mit dem Finger, rom. Reich und schön gearbeitete Monstranz 1683.

Marien-Kap. mit schönem Gestühl von 1722.

ALZGERN. OBayern BA Altötting. Inv.

Pfarr-K. 1sch. rom., im 15. Jh. eingewölbt und mit größerem Chor versehen. — Gutes geschnitztes Marienbild, A. 16. Jh. — Gemälde von *Joseph Soll* 1788.

AMBERG. OPfalz BAmtsstadt. [D.]

Haupt-K. S. Martin. Beg. 1421 (Inscr.), Chor 1448 noch nicht vollendet, Gwbb. 1483. — Hausteinbau. Große hochräumige Hllk. Außenmaß 72 m l., 28 m br. Chor und Gemeindehaus nicht gesondert. 3seit. Schluß mit 5seit. Umgang. Aus den dünnen Rundsl. entwickelt sich kämpferlos ein weitmaschiges Netzgwb. Zwischen den eingezogenen Strebepfl., außen als flache Lisenen erscheinend, laufen ringsum, nur durch die 4 Seitenportale unterbrochen, Kapellen. Sie sind niedrig und über ihren Gwbb. zieht sich, um die Strebepfl. herumgekröpft, ein Laufgang hin. (Man beachte: die gleiche Anwendung wie in den Kirchen des sächsischen Erzgebirges, aber früher). — Altäre neugot. Taufkessel in Gelbguß A. 16. Jh. Tumba des Pfalzgf. Ruprecht † 1393, reich in der Anlage, doch nur von mäßiger Ausführung und schlecht erhalten.

Frauen-K. (Hof-Kap.) Kleinere Hllk. mit reichen Schmuckformen, A. 15. Jh.

S. Georg (Maltheser-K.) Backstein. Große Basl. aus 2. H. 14. Jh., barockisiert.

Schloß. Gegen M. 16. Jh. (am Hoferker bez. 1546). Gemisch von SpGotik und unsicherer Renss. Ähnlichen Stilcharakters das **Rathaus** mit stattlichem Altan von 1552 und das **Tanzhaus**, das Fenster im Eselsrücken in Einrahmung von korinth. Gebälk und antiker Verdachung besitzt.

Stadttore. Der ma. doppeltürmige Typus im Nabburger Tor erhalten, Backstein; die Tore der Renss. 1türmig in Rustikaquadern.

AMELBRUCH. MFranken BA Dinkelsbühl.

Dorf-K. Rom., im 14. Jh. got. umgebaut; rom. W-T.

AMERANG. OBayern BA Wasserburg. Inv.

Pfarr-K. E. 14. oder A. 15. Jh., ursp. 1sch., später ein s Ssch. angefügt. An der Sseite des nicht eingezogenen Chors T. mit 4 Giebeln und Spitzhelm. — Rotmarmorgrabstein° des Jörg Laiminger 1476, unten knien der Verstorbene und seine Frau, oben Halbfigur des Schmerzensmannes mit zwei Engeln, Grund Flechtwerk; gutes Stück. — Grabst. des letzten Scaliger 1598. — Außen am Chor Votivtafel aus glasiertem Ton, eine Bauernfamilie um das Kruzifix kniend, 1553.

Schloß. Umbau des 16. Jh. mit einigen got. Resten°. Außen nüchtern. Malerischer Hof mit Lauben in 3 Geschossen; die Sll. des Erdgeschosses haben nachgeahmt rom. Wfl.Kaptt., die folgenden derb toskanisch.

AMMERTAL. OPfalz BA Amberg.

Pfarr-K. 1sch. rom. mit OT., Wölbung spgot., vermauertes rom. Löwenportal.

Frauen-K. Got. Chor, rom. Lhs. (mit got. Wölbung), got. WT. — Steinkanzel um 1400.

AMPERPETTENBACH. OBayern BA Dachau. Inv.

Dorf-K. Anlage im rom. Typus (der bis A. 14. Jh. stabil blieb) mit quadr. Turmchor; um 1500 in zierlichem Detail umgearbeitet. — Im Chor Glasgemälde 1516, mit Renss.Elementen, Stiftung des Hans Ligsalz. — Gute Holzfigg. E. 15. und A. 16. Jh.

AMPERMOCHING. OBayern BA Dachau. Inv.

Dorf-K. Sp. 15. Jh. Flachged. Lhs., eingezogener gewölbter Chor 2. J. und $\frac{3}{8}$ Schluß. Sattel-T. n am Chor, mit allerlei Stabwerk spielend dekoriert. — Bedeutend die Holzfigg.° der schmerzhaften Maria, von einer Kreuzigungsgruppe, um 1500. Auf dem Hochaltar sitzender S. Petrus, flotte Holzskulptur um 1670.

AMPFING. OBayern BA Mühldorf. Inv.

Pfarr-K., got., im 18. Jh. stark verändert; 1sch. mit 5 J. im Lhs., 8 Eck-Chor, WT. — Epit. mit Kreuzigungsrelief 1598.

AMRICSHAUSEN. W. Jagstkr. OA Künzelsau.

Dorf-K. in posthumer Gotik 1614, höchst seltsames Maßwerk. — Wandtabernakel got. und reuss. gemischt. Schöner Taufstein 1605. Rom. Kruzifix in feinem Guß.

AMSTETTEN. W. Donaukr. OA Geislingen.

Pfarr-K. 1499. Flachgedeckt. Kirchhof befestigt.

AMTSZELL. W. Donaukr. OA Wangen.

Kirche S. Joh. Ev. Geräumige got. Basl., ähnlich der zu Wangen, später verzopft. — Got. Taufst. Chorstühle einfach reuss. In der Predella eines Nebenaltars Tonrelief, Marientod E. 16. Jh.; von demselben Meister über dem s Nebenportal ein Ölberg. Eine got. Madonna wird gerühmt. Epit. 1588, Hans v. Siegenstein vor dem Kreuz kniend.

ANDECHS. OBayern BA München II. Inv.

Benedikt. Klst. K.° Got. Hllk. aus M. 15. Jh., nach Br. 1669 rest. und 1754 von *J. B. Zimmermann* mit großer Pracht neu dekoriert. Für den Eindruck diese letzte Phase maßgebend. Das Malerische der Komposition durch geistreiche Hilfsmittel (Entfernung der got. Schlußpfl. im Chor, umlaufender Balkon) zu höchster Wirkung gebracht. Hochaltar von *J. B. Strauß*, glänzend erfunden. Törringscher Grabst. um 1500, in der oberen Zone Kreuzi-

gungsgruppe, in der mittleren die im Gebet knienden Gatten, in der unteren ihre Wappen. — Im Kirchenschatz wichtige Folge von Goldschmiedearbeiten E. 15. und A. 16. Jh.

Klostergebäude sp. 17. Jh. Gut stuckierte Flachdecken.

In der Nähe **Kirchlein der h. Elisabeth** mit Altarblatt und Deckenstück von *M. Günther*.

ANGER. OBayern BA Berchtesgaden. Inv.

Pfarr-K. 15. Jh. Unter den spgot. Landkirchen des Gebietes die älteste und interessanteste. 1sch. mit eingezogenem $\frac{5}{8}$ Chor. Die scheinbar willkürliche Einschaltung von 2 Freipfl. in der vorderen Hälfte des Lhs., während die hintere stützenlos ist und ebenso die unregelmäßige Stellung dieser Pfl. im Verhältnis zu den Wanddiensten erklärt sich aus der vom 6Eck ausgehenden Plankonfiguration des Netzgwb. Jene Freipfl. stützen die westlichen Ecken des 6Ecks. WT. mit guter Silhouette der Barockkuppel. Eichenholztürflügel°, kassettiert und mit Maßwerkrelief, interessant.

ANHAUSEN b. Gröningen. W. Jagstkr. OA Crailsheim. Inv.

Kloster-K. Ihr letzter Rest°, eine 10 m l. und 20 m h. Mauer steht in freiem Felde; got. Rippenansätze in feinen, strengen Formen; in die Wand eingelassen 5 Grabst. mit Rittergestalten aus 15. Jh. (Edle v. Babenburg).

ANNHAUSEN. NBayern BA Griesbach.

Dorf-K. Spgot., 3joch. Lhs., eingezogener $\frac{5}{8}$ Chor, überall Netzgwb. auf Kragsteinen, hübsche weite Raumwirkung.

ANSBACH. MFranken. [D.].

Gumpertus-K. Wechselvolle Baugeschichte. Im vorhandenen Bau folgende Stilperioden enthalten: 1. An der NSeite das Lhs., von einem äußeren Nebenraum sichtbar, einfache rom. Pfeilerarkaden von dem 1161 geweihten Bau. Ferner gehen auf den rom. Bau die Fundamente der Fassadentürme zurück. 2. Im 15. Jh. völliger Umbau durch schwäbische Meister; davon nur der 1501—1521 ausgeführte Chor erhalten; Baumeister *Jörg Steltzer* und *Heinrich Stephan*. Mittelgroßer, weiter, lichter Raum, 3 gerade Achsen und $\frac{3}{8}$ Schluß; Netzgwb. mit gebrochenen Rippenenden; aufgemaltes Pflanzenornament. Verbaute Krypta. 3. WBau. Der Gr. der rom. Anlage blieb maßgebend. 1493 durch *Heinrich Echser* aus Nördlingen die zierlichen 8eck. Flankentürme mit Balustradenabschluß und eingezogenen durchbrochenen Steinhelmen. 1594—97 fügte *Gideon Bacher* den breiten Mittel-T. hinzu. Eine got. Komposition mit reuss. Detail; 2 vierseitige Geschosse in Rustika, die großen rundbg. Fenster mit Maßwerk gefüllt; darüber eingezogenes Oktogon, gekrönt mit durchbrochenem Helm in der Art des eßlingers. Die Füllungen zwischen den 8 Rippen in einem

Maßwerk, das sich in das sog. Beschlägmuster verwandelt hat. 4. 1736 völliger Umbau des Lhs. durch *Leopold Retty*; das Innere ein flachgedeckter Predigtsaal in voller protestantischer Nüchternheit; die Fassade (s. Langseite) in elegantem Spätbarock. — Ausstattung des Chors (zur Zeit meines Besuchs in Rest. und deshalb nur teilweise sichtbar). Schwanenordensaltar, gest. von Albrecht Achill nach 1484, im Schrein schönes Schnitzbild der Jungfrau auf der Mondsichel, in der Krönung S. Georg zu Pferde, auf der Staffel der Stifter mit Gefolge, auf der Rückseite Schutzmantelbild. Die ikon. Grabst. von 9 Schwanenrittern E. 15. bis A. 16. Jh. ohne höheren Kunstwert bis auf das Denkmal des C. v. Luchau, das *Peter Flötner* zugeschrieben wird. Auf denselben (1522 in Ansbach nachweisbar) geht ein halb zerstörter Altar im Kreuzgang zurück, der Entwurf radiert von *Hieronymus Hopfer* (vgl. A. Haupt im Jahrb. der preuß. Kunstsammlg. 1905, S. 151).

Johannis-K. seit 1441; Basl. in banalen spgot. Formen. In den Ssch. einfache Kreuzgwb., im Msch. Zellengwb. (später). Unter den Chor eingebaute Gruft 1660. Doppeltürme zu Seiten des Chors.

H. Kreuz-K. 1461—73; 1564 verlängert.

Synagoge. 1743 von *L. Retty*.

Schloß. (Führer von Dr. Julius Meyer. Lichtdruckpublikation von Otto Lessing). Das bedeutendste des 18. Jh. in den fränkischen Landen nach dem Würzburger. Der prächtige Bau Georg Friedrichs (1587 ff.) brannte 1710 ab; der Neubau von *Gabriel de Gabrielis* mußte aus Sparsamkeitsgründen brauchbare Mauerteile des alten wiederbenutzen, woher gewisse Unregelmäßigkeiten des Gr., namentlich im Hof erkennbar; die Treppenanlage in der n. Ecke aus einem alten Schnecken-T. hervorgegangen, von dem im Innern einige Profile erhalten. Seit 1723 zweiter Umbau durch Baudirektor *G. W. v. Zocha*; die letzten Reste des 16. Jh. beseitigt; von Gabrielis Bau blieben die Fassade des SOFlügels und die Hoffassaden. Zumal die letzteren zeigen ihn, einen Südtiroler von Geburt, erfüllt von Erinnerungen an Palladio, wenn auch gewiß nicht von palladianischem Geist. Das System des Hofes ist eine einzige Ordnung gepaarter Pilaster auf gequadertem Unterbau und abgeschlossen durch ein stark schattendes Gebälk mit Balustradenattika. Die Fenster wiederholen in 2 Geschossen das Motiv der Erdgeschoßhalle: eine breite Öffnung von Pilaster zu Pilaster, durch kleine Säulen in 3 Abteilungen zerlegt, die seitlichen mit geradem Gebälk, die mittleren mit einem Segmentbogen geschlossen; schon aus dieser Beschreibung erkennt man die Herkunft des Motivs aus Palladios Basilika; aber in der An-

wendung, die *Gabrielis* ihm gibt, wirkt es originell. In der Außenfassade herrscht wiederum eine einzige Pilasterordnung, doch ist das Relief der Formen schwächer und die Fensterbildung die gewöhnliche; die Gesamtproportionen fein und würdevoll; man darf wohl sagen, daß ein französischer Anhauch über den palladianischen Kern gegangen ist. — Einer wesentlich anderen Geschmacksrichtung gehören die Fassaden *Zochas* an; sie wollen „regulär“ „nach der Antiquen ihrem Genie“ gebaut sein, verfallen aber in äußerste Nüchternheit; 4 Geschosse ohne Differenzierung, ohne senkrechte Teilungen, eigentlich fast ohne Formen. Das volle Widerspiel bietet die glänzende und anmutige Innendekoration (seit 1725). Auch sie nach Ausweis der Akten unter Oberleitung *Zochas*, der sich hier als Schüler *Robert de Cottes* bekundet. Die Hauptkraft unter den ausführenden Künstlern war der Lombarde *Diego Carlone*, der vorher in Ludwigsburg und Weingarten gearbeitet hatte. Die Arbeiten in Stuckmarmor von *Joh. Schnell* (der Name kommt unter den Wessobrunnern vor), die Holzschnitzereien von dem Hofebenisten *Schuhmacher* und dem Kabinettbildhauer *Schöll*. Die Sage von französischen Arbeitern scheint grundlos. Der Stil ist frühestes Rokoko, zart in Form und Farbe, in der Gesamtstimmung keineswegs prunkend, in der technischen Ausführung von delikatester Vollendung. Die dem entwickelten Rok. eigentümliche Brechung und Vermischung der Grenzlinie zwischen Decke und Wand ist noch nicht eingetreten. Der große Festsaal in weißem, grau geädertem Stuckmarmor; große Sopraportenreliefs in gemäldemäßiger Komposition, von leichtem Goldornament umrahmt; flache Pilaster an den Wänden; über die ganze Decke ein einziges Gemälde. In den folgenden kleineren Gemächern, namentlich denen der Markgräfin, werden lebhaftere Töne angeschlagen, doch immer nicht der Prunk entwickelt, wie etwa im Würzburger Schloß. Die auf der anderen Seite des Festsaales anschließende Bildergalerie (mit meist niederländischen Gemälden) gehört einer späteren Stilphase, wohl etwas nach 1750, und ähnelt sehr gewissen Räumen im Schlosse von Bayreuth. Die Kavalierzimmer aus der Zeit des Markgrafen *Alexander* (1757—91). Das Deckenbild im Festsaal entworfen vom Hofmaler *J. P. Feuerlein*; nach seinem Tode ausgeführt von *Carlone*. Die hübschen Sopraportenbilder von *Fr. Neumann*. Bemerkenswert ist der Porzellanschatz; ein aus mehreren Platten zusammengesetzter Ofenschirm im Bibliothekzimmer repräsentiert die markgräfl. Fabrik zu Bruckberg.

Orangerie wahrscheinlich von *Leop. Retty* um 1735; an Stelle des von Markgf. *Georg Friedrich* 1596 errichteten Lusthauses.

Prinzenschloß von *Gabrielis*, vor 1720.

Ehem. **Hofkanzlei**. 1563 von Mgf. Georg Friedrich an Stelle des Gumpertusstifts, Archt. *Bacher*. Die langgestreckten Fassaden haben Fenstereinteilung in regelmäßigen Abständen; die Fenster mit rückspringender Profilierung, steinerne Kreuzstöcke und Umrahmung in Sgraffitto-Rustika, einer in den fränkischen Landen sonst nicht bekannten Technik; zwischen 2. und 3. Geschoß reicher Sgraffittofries; Krönung durch 7 Giebel, je 2 an den schmälere Seiten, 3 an der Breitseite. Das Ganze eine imposante, doch in ihrer Eintönigkeit nüchterne Komposition, ohne den der deutschen Renns. sonst eigenen malerischen Zug. Schöner Arkadenhof.

Rathaus 1531, gotisierende Renns., 1620 weiter ausgebaut.

Ehem. **Landhaus** (Hofapotheke) 1535, Durcheinander von got. und reuss. Motiven.

Renaissancehäuser: Eybsches gegenüber S. Gumpert; Haus zur Löwengrube mit holzgeschnitztem Giebel 1566; A 154 mit einfachem Arkadenhof.

Sog. **Gesandtenhaus** (jetzt Wohnung des Regierungspräsidenten), 1718 von *Zocha*.

Gymnasium 1736 von *Retty*, die Höfe von älteren Bauten.

Marktbrunnen mit dem kleinen bronzenen Standbild des Stifters, Mgf. Georgs d. Frommen, erneuert 1780.

Herriedertorturm 1750 von *J. D. Steingruber*.

ANTDORF. OBayern BA Weilheim. Inv.

Dorf-K. 1688, noch nach dem spgot. Schema disponiert. — Kanzel und Altäre aus der Erbauungszeit. — Crucifixus aus 1. H. oder M. 13. Jh., Geschenk aus Benediktbeuren.

ANTWORT. OBayern BA Rosenheim. Inv.

Wallfahrts-K. 1697. Lhs. 1sch. mit Tonnengewb., eingezogener $\frac{1}{2}$ kr. geschlossener Chor. Stukkatur um 1740.

ANZENBERG. NBayern BA Eggenfelden.

Wallfahrts-K. 1750. — Gnadenbild des Hochaltars, sehr gute Arbeit c. 1520.

APPERSDORF. NBayern BA Rottenburg.

Pfarr-K. bar. Gewölbebau. Steinrelief der Kreuztragung um 1500, tüchtig.

ARBERG. MFranken BA Feuchtwangen.

Pfarr-K. Ansehnlicher Bau des 18. Jh.

ARBING. NBayern BA Vilshofen.

Dorf-K. 1480—83, 1sch. mit 3seit. Schluß, netzgewölbt. T. NO. In der Sakristei unter der Tünche Wandmalerei.

ARCHSHOFEN. W. Jagstkr. OA Mergentheim.

Schloß (jetzt Brauerei). Große 3stöckige Wasseranlage der Renns., Inschr. 1570.

ARGET. OBayern BA München II. Inv.

Dorf-K. Spgot. und 18. Jh. Crucifixus^o aus fr. 16. Jh., in der Behandlung der Körperformen bmkw. über den Durchschnitt.

ARLEN. Baden Kr. Konstanz. Inv.

Dorf-K. Spgot. 1sch. mit polyg. Chor, in allen Teilen flachgedeckt.

ARNACH. W. Donaukr. OA Waldsee.

Pfarr-K. 1744. Rom. T.

ARNBACH. OBayern BA Dachau. Inv.

Die an sich unbedeutende **Dorf-K.** durch Holzplastik (um 1500) und Grabplastik (15.—17. Jh.) von Interesse.

ARNBRUCK. NBayern BA Viechtach.

Wallfahrts-Kap. mit interessantem Marienbild, Holz, E. 14. Jh.

ARNHOFEN. OBayern BA Aichach. Inv.

Dorf-K. rom., einfaches Rck., Bgg.Friese.

ARRACH. OPfalz BA Roding. Inv.

Pfarr-K. Wesentlich Umbau um 1750, nur der Chor in der Anlage got. — Einheitliches und reiches, beachtenswertes Mobiliare aus der Erbauungszeit.

ARTELSHOFEN. MFranken BA Hersbruck.

Dorf-K. 1710 ohne Interesse. [Der in der Literatur oft genannte Altar jetzt als Werk des *Wolf Traut* erkannt und in das Münchener Nat.Mus. verbracht.]

ARTH. NBayern BA Landshut.

Dorf-K. reuss. A. 17. Jh. StICKKAPPENTONNE in 6 Achsen, 3seit. Schluß. — Auf dem Hochaltar vortreffliche Holzfigg. aus sp. 16. Jh.

ARZBACH. OBayern BA Dachau. Inv.

Dorf-K. 13. Jh. Flachged. Lhs., eingezogener rck. Chor mit rippenlosem spitzbg. Kreuzgwb., darüber Sattel-T. Bg.Friese, am Chor Bg.Nischen.

ASBACH. NBayern BA Griesbach.

KlSt.-K. 1780. Weiträumiges und heller tonnengewölbtes Schiff mit Seitenkapp. Gemalte Dekoration zopfig. Deckengemälde von *Jos. Schöpf* koloristisch reizvoll. Hauptaltar und 6 Seitenaltäre; vorzüglich bmkw. die Kanzel. In 2 Gewölben neben der Sakristei eine größere Reihe (18 Stück) Rotmarmorplatten.

ASBACH. Baden Kr. Mosbach. Inv.

Pfarr-K. einfach bar. Schöne Steinkanzel bez. 1563, gotisierende Reuss.

ASCH. Württbg. OA Blaubeuren.

Pfarr-K. Schiff aus gut got. Zeit, über dem WPortal Rosette, sonst das Maßwerk ausgeschlagen; spgot. Chor mit Netzgwb. auf Bildkonsolen. — Taufst. einfach rom.

ASCHAU s. Hohen- und Niederaschau.

ASPERG. W. Neckarkr. OA Ludwigsburg. Inv.

Stadt-K. spgot. mit Veränderungen; im Chor reich dekoriertes Gwb., als Rippenträger die Brustbilder der 12 Apostel. — Geschnitzte Empore^o 1647; bar. Kanzel; Grabmal des Generals Rieger 1782.

Festung Hohenasperg, im wesentlichen so erhalten, wie 1535 ff. durch Hzg. Ulrich. Kunstformen spärlich.

ASPERTHAM. OBayern BA Mühldorf. Inv.

Dorf-K. got. 16. Jh. Netzgwb. auf Wanddiensten mit Kaptt. WT. mit Satteldach. — Hochaltar 1700, an der linken Chorwand 2 Figg. um 1450.

ASSELFINGEN. W. Donaukr. OA Ulm.

Dorf-K. ursp. rom. Chor im OT. mit Tonnengwb. und schlichter Apsis. Lhs. 1748 erweitert.

ASSMANNSHARDT. W. Donaukr. OA Biberach.

Dorf-K. neu. Bmkw. Plastik aus verschiedenen schwäbischen und fränkischen Schulen neuerdings angekauft; einheimisch eine spgot. Pietà.

AST. OPfalz BA Waldmünchen. Inv.

Pfarr-K. mit sehr alter Wallfahrt. Daher die aus dem Formenkreise der gewöhnlichen Landk. heraustretende Anlage in 3 Sch. Stilgeschichtlich für diese Gegend bmkw. als Beispiel frühester Gotik (2. H. 13. Jh.). Die Behandlung sehr einfach. Der gerade geschl. Chor zerfällt in 2 schmale Joche; die rck., an den Kanten fein profilierten Trennungsgurte auf vorgekragten Diensten mit $\frac{1}{2}$ Achteckkaptt. Ähnliche Dienste in den Ecken. Hervorzuheben die schöne Raumwirkung. Roher die Archt. des Lhs.; Querschnitt breit, basilikal; niedrige unprofilierte Scheidbgg. auf gliederlosen Pfl.; nur in den Ssch. die ursp. Gwbb., schwere breite Rippen auf plumpen Kragsteinen. Das Msch. ursp. flach. Die jetzigen Gwbb. von 1665. T. in der NOEcke; Bruchstein; zu oberst kleine rundbg. gekuppelte Klangarkaden. — Über dem Choraltar^o großer bar. Säulenaufbau von c. 1720—30 mit nicht üblen Holzstatuen. Kanzel^o rok. c. 1770. Glocke 1493.

ASTEN. OBayern BA Laufen. Inv.

Dorf-K. Eine der stattlichsten im Bezirk. Haustein. Gegen Mitte 15. Jh. (gew. 1461). 1sch., 4 J., 3seit. Schluß. Netzgwb. Wandpfeiler mit gebündelten kapitelltragenden Diensten, Strebepfl., pro-

filierten Fenstergewänden; alles Abzeichen einer reicheren Anlage. Gemauerte WEmpore; die zugehörigen Treppen in kleinen polyg. Ausbauten. WT. mit Lisenen und got. Bg.Fries.

ATTACHING. OBayern BA Freising. Inv.

Dorf-K. 1718, gute Stuckdekoration in der Art der S. Maximilianskap. des Freisinger Doms.

ATTEL. OBayern BA Wasserburg. Inv.

Ehem. **Benedikt. Klst.** Gründung des 11. Jh. Neubau der K. 1713 f. Großer, nüchterner Bar.Bau im System von Au. Hochaltar 1731. Die Altäre der 10 Seitenkapp. z. T. älter, auf einem ein sprom. Kruzifix. Die Gemälde von *Undensteiner* 1710, *Degler* 1714, *Zobl* 1787, *Streicher* 1792 sind unbedeutend. Chorgestühl (1681) und Orgeltreppen (1685) zu beachten. — Die K. besitzt ein Hauptstück der bayrischen Bildhauerkunst aus ihrer besten Zeit: die Stiftertumba von *Wolfg. Leeb* 1509; nur die Deckplatte von ihm selbst. Auch sonst mehrere Platten von hervorragender Qualität, sowohl Bildnissteine, als religiöse Kompositionen. Spgot. Beinhaus.

ATTENFELD. MFranken BA Eichstätt.

Dorf K. einfachst sprom. mit breitem, niedrigem Chor-T.

ATTENHAUSEN. B. Schwaben BA Krumbach. [Sch.]

Pfarr-K. Erb. 1759. Fresken und Ölgemälde von *M. Kuen*.

ATTENHOFEN. B. Schwaben BA Neuulm. [Sch.]

Pfarr-K. Deckenfresko von *M. Kuen* 1751. Christus mit den Aposteln in einem Schifflein, gutes Schnitzwerk aus A. 16. Jh. Glocke von *Frädenberger* in Ulm 1452.

ATZLRICHT. OPfalz BA Amberg.

Dorf-K. Kleiner Zentralbau (Seck.) des 18. Jh. mit hübscher Innenwirkung. Glocke 14. Jh., als Umschrift das ABC.

AU. OBayern BA Wasserburg. Inv.

Ehem. **Chorherrenstift.** Gegr. A. 11. Jh. Abgebrannt 1364 und 1686. Umbau, einem Neubau gleichkommend, 1708—17 von Maurermeistern aus Troßberg und Waging, wohl nach Angaben des Graubündeners *Cristoforo Zuccali*. Das System ist dasselbe wie in der sog. Vorarlberger Schule: Hllk. mit aufgeteilten Sschiffen. Überall Segmentbgg., die Raumverhältnisse gedrückt, die Emporen in H. des Gwb.Kämpfers. Stuckdekoration aus der Erbauungszeit (in der linken Seitenkap. 1754). Die gegenüber dem Stuck wenig Raum beanspruchenden Deckenfresken handwerklich. Altäre einheitlich um 1717. Schön die Kirchenstühle in etwas älterem Stil. — Grabsteine, Rotmarmor, zahlreich, darunter herrliche

Stücke: Propst Petrus^o 1445, von derselben Hand wie Surauer in Gars; Pr. Helfendorffer † 1504 und Pr. Sperrer 1515, wieder von einer Hand. Sämtlich Porträtfigg., die älteren (1414, 1420) in bloßer Linienzeichnung. Von 1525 ab Verbindung mit religiösen Szenen: so die Platte des Pr. Häckhl^o 1530, des Jos. Frächaymer 1525. Großes Rok. Grab einer Gräfin Törring 1756. — In der Sakristei rom. Leuchter, Kupfer mit Grubenschmelz, c. 1200. Reliquiar des h. Vitalis 1517.

AUBING. OBayern BA München I. Inv.

Dorf-K. um 1490. 1sch. mit $\frac{5}{8}$ Schluß, Netzgwb., WT. sprom. An der NWand Altarschrein mit recht guten, altbemalten Holzfiguren, S. Ursula und 4 Begleiterinnen, E. 15. Jh.

AUBURG. OPfalz BA Regensburg.

Kirche. 1sch. rom., turmlos. Spgot. Altarfigg.

AUCHSESHEIM. B. Schwaben BA Donauwörth. [Sch.]

Pfarr-K. Fresken von *J. B. Enderle* 1792.

AUE. MFranken BA Hilpoltstein.

Dorf-K. Flügelaltar um 1510.

AUERBACH. OPfalz BA Eschenbach.

Pfarr-K. Anlage des sp. Ma., umgebaut und verlängert 1686 durch *Georg Dienzenhofer*. Stuckierung einfach. Altarausstattung in dem für die Oberpfalz bezeichnenden Typus: Nische mit Einzelfigur in überreichem Akanthusrahmen.

Spital-K. 14. Jh., im 18. Jh. umgebaut, gute Rok. Ausstattung.

Friedhofs-K. in spätester Gotik, hübsche bemalte Bretterdecke mit Unterzügen.

AUERBERG. OBayern BA Schongau. Inv.

Dorf-K. spgot. Flachged. Sch., eingezogener 3seit. Chor mit Netzgewölbe, an der NSeite rom. Sattel-T. — Höchst anmutige hölzerne Marienstatue^o um 1510. — 2 Freifigg. des S. Georg zu Roß, die eine E. 15. Jh., die andere^o um 1650. — Eine archäologische Seltenheit das hölzerne Gestell aus E. 15. Jh., wohl zum Aufbau bei Totenmessen.

AUFHAM. OBayern BA Pfaffenhofen. Inv.

Dorf-K. got., der T. o über dem Chor, Bg. Fries und deutsches Band, Satteldach.

AUFHAUSEN. OPfalz BA Regensburg.

Wallfahrts-K. M. 18. Jh. 8seitiger Zentralbau, Stuckaturen und Gemälde aus der Erbauungszeit. Auf einem Seitenaltar treffliches Gemälde des 16. Jh. in der Art *M. Schaffners* in prächtigem Akanthus- und Putten-Rahmen von c. 1700.

AUFKIRCHEN. Baden Kr. Konstanz. Inv.

Dorf-K. Im 30 j. Kriege beschädigt. Quadr. Chor mit spgot. Gwb. Schnitzwerke des 15.—17. Jh. Ein Altar von 1608 dem *Jörg Zürn* zugeschrieben (vgl. Ueberlingen).

AUFKIRCHEN. OBayern BA München II. Inv.

Dorf-K. Als Wallfahrts-K. erb. 1499, durch Großräumigkeit und schöne Verhältnisse vor den sonstigen Landkirchen des Gebiets ausgezeichnet. Die Anlage die übliche: Lhs. 4 J., Chor 1 J. und 3seit. Schluß, Netzgwb. mit einigen Veränderungen im 17. Jh. T. im W. — Der Salvator, Maria und die 12 Apostel, lebensgroße Holzfigg. 17. Jh. Gute Kreuzigungsgruppe 18. Jh.

AUGSBURG. Abb.: Matth. Seutter, Prospekte der fürnehmsten öffentlichen Gebäude und Plätze 1749. — L. Leybold, Die Renss.-Denkmäler in A. Ortweins deutsche Renss. 2. 1871. — Probst und Mühlegger, A. in Bild und Wort 1897. — Kempf, Altaugsburg (Lichtdrucke) 1898. — Augsburg, Eine Sammlung seiner hervorragendsten Baudenkmale, hrsg. v. Archt.Ver. 1902. — [D.]

Dom. Über Entstehungszeit und Gestalt des ersten Doms ist nichts bekannt. 1897 stieß man 1 m unter dem gegenwärtigen Terrain auf eine sorgfältig ausgeführte 1,02 m starke Tuffquadermauer, welche die WKrypta in einem Abstand von etwas mehr als 1 m $\frac{1}{2}$ kreisförmig umschließt; voraussetzlich römisch, Bestimmung ungewiß. Nach Einsturz 994 begann der zweite Dom-bau, aus dem in vielfachen Wandlungen der jetzt bestehende hervorgegangen ist. Er zerfällt in 2 Hauptmassen: den hohen got. Chorbau im O und das niedrigere rom. Lhs. mit got. Zubauten. Der rom. Dom (voll. 1006? 1065?) war eine doppelchörige Anlage, das Qsch. im W; dort, wo bei arderen Bauten dieser Klasse das zweite (o) Qsch. ausladet, 2 OTürme, also nicht (wie später in Schwaben allgemein) am Ende der Ssch., sondern seitlich an diese angelehnt. Es haben sich erhalten: die Wapsis mit Krypta, das Qsch., die Msch. Mauern mit ihren 9 Pfeilerarkaden und die 2 OTürme. Die Gestalt des o Abschlusses ist nicht mehr nachzuweisen; wahrscheinlich einfache Apsis in der o Fluchtlinie der Türme; die Haupteingänge (wie im Dom zu Mainz) zu ihren Seiten, an den Enden der Sschiffe. Lichte L. (ohne Apsiden) c. 60 m, Br. des Lhs. c. 27 m. — Krypta (W). Sie zerfällt in die ältere innere und die jüngere vordere. Die erstere nimmt den Raum unter der Apsis ein; durch stämmige, unverjüngte, basenlose Sll. mit rohen muldenförmigen Kapt. in 3 Sch. geteilt; das Gwb. Durchdringung ungleich hoher Tonnen. Die jüngere Krypta erstreckt sich unter der Vierung bis zum ersten Pfeilerpaar des Lhs.; durch 3 Reihen von je 5 Sll. in 4 Sch. geteilt; die Gwb. noch immer nicht eigentliche Kreuzgwb., sondern Tonnendurchdringung; Basen und Kapi-

telle von wechselnden Formen; jene mit steilen attischen Basen, an einzelnen Exemplaren von derben Eckknollen umklammert; die Kapt. in schwankenden, unentwickelten Würfelformen. Eine gekuppelte Fensteröffnung gegen das s Ssch. hat sich erhalten. Es ist zulässig, die Vorderkrypta mit dem Weihedatum 1065 in Verbindung zu bringen. — Der WChor 1229 in den Formen des Überg.St. polygonal ($\frac{5}{8}$) umgebaut. — Die rom. Mauern des Querschiffs völlig erhalten; deutlich erkennt man die Bogenöffnung gegen die äußeren Sschiffe als späteren Durchbruch. — Das Langhaus hat weiträumige Verhältnisse bei schlanker Bildung der Arkadenöffnungen und Pfeiler; einfach abgeschrägte Deckplatten; dasselbe Glied, in umgekehrter Lage, als Sockel. Die Anschlußlinie der rom. Ssch. Pultdächer über den got. Gwb. noch zu erkennen. Die rom. Fenster waren kleiner und in anderer Achsenstellung. — Die Türme sind, soweit aus der ersten Anlage, aus Tuffstein; sie sind durch Lisenen und Bogenfriese gegliedert und schließen mit 2 Reihen (z. T. erneuert) Schallöffnungen. Das folgende Backsteingeschoß benutzt zur Gliederung der Schallarkaden Säulchen, die denen der älteren Krypta durchaus ähnlich sind; sie sind offenbar dem Untergeschoß entnommen und bestätigen die Entstehung der Türme im frühen 11. Jh. Die Säulchen in den Öffnungen der je 4 Giebelaufsätze wurden neu gearbeitet, sie weisen die Backsteingeschosse der sprom. Zeit zu. Sprom. Formen ferner an der Tür zum Warm des Kreuzgangs und im Kapitelsaal.

Von der rom. Ausstattung wenige, aber bedeutsame Stücke erhalten. — Der steinerne Bischofsstuhl im WChor; der Sitz mit ausgebauchter Rücklehne, glatt und ornamentlos, wohl zu Behang mit Stoffen bestimmt, ruht auf 2 Löwen; m. E. kaum älter als 12. Jh., die Entstehung in Augsburg vorausgesetzt. — An die Wand gelehnter Rest eines Säulendachs, vielleicht von einem Altarciborium; nach anderer Vermutung von dem 1134 gest. Sakrarium, über dessen Natur aber nichts Näheres bekannt ist. — Die ehernen Türflügel am s Ssch. wahrscheinlich aus den Resten zweier Türen (jetzt 35 Tafeln), die an den OEnden der Ssch. angenommen werden müssen, zusammengesetzt. Auf Holz montiert kleine in flachem Relief gegossene Tafeln, zur Verschärfung der Form, wo es nötig war, überziselirt. Jede enthält meist nur eine Figur, die gut in den gegebenen Raum komponiert ist. Im Stil voller antiker Nachklang. Der Künstler hat nur über eine kleine Zahl von Vorbildern (wahrscheinlich altchristliche Elfenbeinskulpturen aus z. T. sehr früher Zeit) verfügt, so daß er bei wechselndem Sachinhalt dieselben Motive vielfach wiederholt. Authentische Hinweise auf die Entstehungszeit fehlen; die jüngeren Chroniken schwanken zwischen 1047 und 1072; die inneren Merk-

male würden gestatten, bis 1006 hinaufzugehen. Als Sachinhalt ist eine typologische Zusammenstellung zu vermuten; die Deutung der Einzelheiten problematisch. — Die 5 Glasgemälde in die später vergrößerten Fenster des s Lhs. eingesetzt; Moses, David, Propheten in großen, die ganze Fläche füllenden Figuren. Als älteste Glasgemälde Deutschlands mit Recht bezeichnet, doch gewiß nicht aus A. oder M. 11. Jh., wie allgemein angenommen wird, sondern erheblich jünger. Nach Komposition und Stil sind sie mit den ebenfalls für zu alt geltenden Königsbildern des Straßburger Münsters (nach M. 13. Jh.) zu vergleichen; sie mögen höchstens 100 Jahre älter sein als diese. — Reste rom. Wandmalerei oberhalb der got. Gwb. an mehreren Stellen erhalten, am besten an der OWand des Qsch. — Im NT. 2 Glocken von bienenkorbformiger Gestalt, vielleicht 11. Jh.

Gotische Epoche. 1321—29 Doppelkap. S. Andreas und Hilaria. 1331—34 Wölbung des WChors. 1336—43 Wölbung des Qsch. und Lhs. und Hinzufügung der äußeren Sschiffe. 1343 NPortal. 1356—96 OChor in Mauer- und Pfeilerhöhe, 1410—13 Wölbung desselben. 1425 ff. Ummauerung des hohen Chors. 1431 Chorweihe. Diese Bauteile zeigen die augsburger Gotik fortdauernd auf niedrigem Stand. Dem Backstein wird kein eigenes Formprinzip abgewonnen, man schwankt zwischen ausdruckslosem Massenbau und Anleihen beim Haustein, wo man reichere Wirkungen verlangt. Zwar nimmt der Plan des OChors einen überraschend hohen Flug. Er gibt dem 3jochigen geraden Chorteil doppelte Sschiffe, dem Schluß einen Umgang mit 7 ausstrahlenden Kapellen; also die volle französische Anlage, wie sie bis dahin in Süddeutschland noch nie versucht worden war. Unmittelbare französische Einflüsse kommen nicht in Betracht; äußere und innere Gründe machen den Dom von Prag als Quelle wahrscheinlich; gerade auf 1356 fällt ein Besuch des augsburger Bischofs am kaiserlichen Hof in Prag. Aus dem wahrscheinlich nur als Grundriß überkommenen Entwurf entwickeln die augsburger Meister den Aufbau mit wenig Verständnis; er gibt von der Schönheit des Originalschemas nur eine schwache Ahnung. Verhältnismäßig besser wirkt das Lhs., dessen romanischem Körper nur die zur Unterstützung der Gewölbe nötigen Glieder angefügt wurden; die Seitenhallen sind sogar recht annehmbar ausgefallen. — Die in den mittleren Dezennien des 14. Jh. in Süddeutschland um sich greifende Leidenschaft für gehäuften Skulpturenschmuck befriedigte sich an den großen Seitenportalen auf der Grenzlinie von Lhs. und Chor. Am nördlichen (bez. 1343) wird auch die ganze Wand über dem Portal mit Standbildern besetzt, ein zwischen die Strebepfeiler eingespannter Bogen dient als Wetterschutz. Am südlichen

abgekürzte Fassung. Die Werkleute mußten aus dem Unterlande herbeigezogen werden, da Oberschwaben in der got. Monumentalplastik noch keine eigene Tradition besaß. Der Stil des NPortals ist nahe verwandt dem in Rottweil ausgebildeten, der des SPortals ist gmundisch. Die Qualität ist ungleich, das meiste von mangelhaft gebildeten Gesellen, am besten die beiden Madonnen an den Mittelpfosten. — Die Skulpturen der Pfeiler zum größeren Teil moderne Nachbildungen oder Neuschöpfungen. Die alten Fragmente jetzt in der Krypta.

Ausstattung des Inneren. In gewissem Sinne ist der erfreulich in die Augen fallende Reichtum derselben ein trügerischer. Der im 16. Jh. erreichte Bestand wurde durch die Zwinglianer dezimiert, auch die Barockzeit, ja selbst das 19. Jh. ist nicht schuldlos. Die Lücken wurden bei der letzten Rest. mit Stücken aus anderen Kirchen Augsburgs und der Umgegend ausgefüllt, zum Teil steuerte auch der Kunsthandel bei. Sämtliche Altäre haben neugotische Tektonik. Die Dombeschreibung P. Brauns von 1829 zeigt ein wesentlich anderes Inventar. — Über die Stücke aus der rom. Zeit s. oben.

Ostchor. Gestühl von c. 1430, im ganzen einfach gehalten, der figürliche Schmuck hübsch, doch nicht bedeutend. Am Eingang die gemäßigt prunkvollen Epitaphe zweier Fürstbischöfe 1737, 1768. — Chorkapellen. Alle mit Gittern aus E. 17. und A. 18. Jh. an der Lukas-Kap. bez. 1688, an der Gertrud-Kap. bez. 1692. — Jakobus-Kap. am Ende der s. Abseite: prächtiger Altar aus Porphy, gestiftet von B. Otto v. Gemmingen (1591—98), viel Handfertigkeit und wenig Gefühl, das Mittelrelief nach dem Gemälde *P. Candidi* in der Sakristei-Kap. — 2. Kap. des Umgangs: Altar mit Anna selbdritt, mittelgutes Schnitzwerk des 16. Jh. — 3. Kap.: Auf dem Altar neu angekauftes Gemälde des 16. Jh. von unbekannter Herkunft; Heimsuchung in eigentümlicher und anmutiger Auffassung (wie weit echt?). Grabplatte des B. Wolfhart v. Rot † 1302; stark überziseliertes Erzguß, für jene Zeit große Seltenheit; am Fußende Inschr. *Otto me cera fecit Cunratque per era*; also Modelleur und Gießer zwei Personen; die eingefallenen phantastisch scharfen Züge sehen aus, wie nach der Leiche; der Körper bloßes Relief. 2 geschmackvolle Epitaphe 1578. — 4. Kap.: Altar, geschnitzt und gemalt, neuerdings der Werkstatt *M. Schaffners* zugeschrieben. Glasgemälde c. 1440. Epit. des B. Friedrich v. Hohenzollern † 1505, höchst ausgezeichnete Rot-Marmor-Arbeit des besten Augsburger Bildhauers, *Hans Bäuerlein*; Kreuzigungsgruppe mit dem betenden Stifter; zu beachten die male- rische Verschiebung der Komposition. Gegenüber von *demselden* Epit. des B. Heinrich v. Lichtenau † 1517, ausgeführt vor

1509, Ölbergsszene. — 5. Kap.: Altar mit gut gemalten Tafeln nach *Dürers* Marienleben. Tumba des B. Peter v. Schaumberg † 1469, an Stelle der Bildnisfigur ein verfallener, von Würmern bebrochener Leichnam. Tumba des B. Joh. v. Werdenberg † 1486, stattliche würdevolle Bildnisfigur in rotem Marmor. — 6. Kap.: Altarbild von *Christoph Amberger* 1554, gilt für des Meisters Hauptwerk. Darunter virtuosos Elfenbein-Crucifix des 18. Jh. Wandgrab des B. Joh. Christ. v. Freiberg † 1690, davor nach alter Sitte die Grabplatte mit dem Bildnis. Unter dem Fenster elegantes Relief in Solnhofen Stein von 1605. — 7. Kap. geschlossen. — An der Chorschranke gegenüber dem NPortal großes wertvolles Marienschnitzbild um 1520, unter der schwungvollen Gewandung ein wohlverstandener Körper von königlicher Haltung, zu Füßen ein lieblicher Musikengel.

Langhaus. An den 2 östl. Pfeilerpaaren 4 Gemälde von *Hans Holbein d. Ä.*, bez. 1493, Flügel eines (untergegangenen) großen Schnitzaltars von *Michel Erhart* in Klst. Weingarten; des Meisters ältestes gesichertes Werk; in der feinfühligsten Auffassung weiblicher Anmut und der milden Schönheit der Farbe zeigt sich seine Individualität schon völlig entwickelt; auf dem Bilde der Beschneidung die Signatur des *Bildhauers* — ein für die Beurteilung von Signaturen überhaupt beachtenswertes Präcedens. An 2 anderen Pfeilerpaaren weiter westlich 4 Tafeln aus Knöringen stilistisch als Werke *Jörg Stockers* von Ulm anzusprechen. — Bmkw. Kronleuchter, reicher Messingguß gegen 1500. — Am o Ende des n Ssch. neugot. Altar mit großem Crucifixus von eigentümlicher und ergreifender Schönheit, etwa 1520. Zunächst an der NWand Glasgemälde aus derselben Zeit, von den künstlerischen Zielen der ma. Glasmalerei wesentlich verschieden, die Technik aufs höchste verfeinert. — An mehreren Stellen des Lhs. im Fußboden ikon. Grabplatten von Bischöfen des 14. Jh., gute Arbeiten im konventionellen Stil, sehr abgetreten.

Querschiff. Am Zwischenpfeiler gegen das s Ssch. moderne Kopie einer Beweinungsgruppe, Original E. 15. Jh. in Höselhurst. Am homologen Pfl. des NFlügels figurenreiches Kreuzigungsrelief der fränkischen Schule. Gegenüber Tumba der Hirnschen Eheleute (aus St. Anna); Rotmarmorplatte mit den Flachreliefs der hh. Jacobus und Helena um 1430; die Gewändreliefs in Sandstein verwittert.

WChor. Die rom. Stücke oben S. 27. Gestühl 1495. Altaraufsatz in Messingguß; ursprünglich, 1447, für den OChor gefertigt; wesentlich in architektonischen Formen, die dem Material gemäß auf dünnen Querschnitt reduziert sind; das Aussehen wird etwas weniger mager gewesen sein, als die zugehörigen 4 Leuchter

noch nicht entfernt waren; plastisches Beiwerk nur die kleine Kreuzigungsgruppe an der Spitze.

Am n Ssch. Marien-Kap. 1721. Auf dem bar. Hochaltar bmkw. großes Marienschnitzbild aus sp. 14. Jh. Fresken von *Bergmüller* M. 18. Jh..

Kreuzgang. Auf der NSeite der K. leichte Spuren eines ersten Umbaus um 1220. Die jetzige Gestalt wesentlich 1479—1510. Im NFlügel Meisterzeichen des *Burkard Engelberger* (vgl. S. Ulrich). Infolge der Erweiterung der Ssch. des Doms blieb er 3flügelig. Das System ist das einer durchgehenden Wand mit großen Fensteröffnungen. In bezug auf Zahl der Monumente (vgl. A. Schröder, Die Monumente des Augsbg. Domkreuzgangs. Mit Abb. Jahresbericht d. hist. Ver. Dillingen 1897. 98.) erreicht kein anderer deutscher Kreuzgang den Augsburger: sie beträgt 431. Kunstwerke ersten Ranges sind darunter nicht, aber archäologisch sind sie von höchstem Interesse, weil der Ort der Aufstellung fast ausnahmslos der ursprüngliche ist. Das an anderen Orten in der Regel verwischte Verhältnis von Grabplatte zu Epitaph tritt uns hier in ursprünglicher Reinheit entgegen. Das älteste Epitaph ist von 1347 (NFlügel, 5. Joch von O), alle früheren Denkmäler sind bloße Grabplatten. Die Doppelung des Denkmals kommt im 16. Jh. mehr und mehr außer Übung, man setzt nur noch Epitaphe. Vom E. 15. Jh. ab finden sich Denkmäler, welche die Kunstform der Grabplatte haben, aber nicht auf dem Estrich über dem wirklichen Grabe, sondern epitaphienartig an der Wand angeordnet sind. Für die Stilgeschichte sind diese durchweg datierten oder datierbaren Denkmäler von großer Bedeutung. Der Anstoß, den die Portalskulpturen des Domes der Darstellung des menschlichen Körpers geben, fällt sogleich in die Augen. Die Blütezeit, quantitativ wie qualitativ, liegt 1460—1520. Im folgenden eine Auswahl typischer Beispiele (mit den Buchstaben die Himmelsrichtung des Flügels, mit den Zahlen das Joch, von rechts nach links gerechnet, bezeichnet). — a) Grabplatten. Auf der sonst glatten Platte ein Medaillon mit der Halbfigur des Toten, stets ein Geistlicher: a. 1312 W 6; a. 1318 W 4; a. 1345 N 7. Dieser im 15. Jh. verlassene Typus taucht noch einmal auf in der schönen stehenden Rotmarmorplatte von 1474 W Barocktrakt. Ganze Figuren, Inschrift am Plattenrand: 1324 N 10; von da ab ununterbrochen in Gebrauch, das Relief mit der Zeit zunehmend höher. Aus einer guten Werkstatt E. 15. Jh. ein den Kelch segnender Priester N 5; das Motiv schon früher sehr beliebt. Im 16. Jh. wird die Bildnisfigur, das Familienwappen und die Umschrift durch die Inschrift verdrängt; Beispiel von 1517 Rotmarmorplatte W 4, Inschr. in lat. Majuskeln. b) Epitaphe. Erbärmdebild N 7 noch bloßes

Votivbild ohne Hereinziehung des Stifters; der zugehörige Grabst. des Domherrn Konrad Drechsel ist vorhanden. Dagegen hat N 10 a. 1350 vor dem Erbärmdebild bereits den knienden Stifter. Ebenso das Epit. W 3, Halbfigur der Maria mit 2 Stiftern, Zeit c. 1350. S. Katharina mit kniendem Stifter c. 1360 N 9. Empfehlung durch einen Engel O 9, das Spruchband des Stifters wird am anderen Ende vom Christkinde ergriffen, c. 1350. Das Gewöhnliche die Empfehlung durch einen Heiligen: N 10 Westwand thronende Gottesmutter, zu beiden Seiten je ein Domherr, der eine mit Magdalena, der andere mit Katharina. Seit E. 15. Jh., also noch vor der Reformation, werden Maria und die Heiligen seltener und das Leiden Christi tritt in den Vordergrund; am häufigsten Pietà. Seit M. 16. Jh. herrscht der Crucifixus mit Stifter, mehrmals auch der sog. Gnadenstuhl, z. B. N 7. Im 17. Jh. überwiegen die Inschrift- und Wappenepitaphe. Ein in der Auffassung, die man spezifisch humanistisch nennen darf, allein stehendes, auch künstlerisch bedeutendes Stück, ist das Epit. des Arztes Occo aus Friesland † 1503; in Nische Halbfigur eines mit seinen Büchern beschäftigten Mannes; der daneben liegende Rosenkranz die einzige religiöse Beziehung; darunter große Hexameterinschrift. — Aus A. 16. Jh. mehrere Arbeiten vom Meister des Mörlin-Epitaphs im Maximiliansmuseum: Epit. Knöringen I 1501, Rechenberg 1501, Occo 1503, Kadmer 1507, Knöringen II um 1510, Fröhlich 1513 (im Beiwerk leichter Einfluß der Renss.), Zierenberg und Meler 1517 (weiter ausgebildete Renss.). A. Schröder und F. Mader schlagen vor, diesen auch außerhalb Augsburgs nachweisbaren Meister (vgl. Register) mit dem in Urkunden oft genannten *Gregor Erhart* zu identifizieren; er und sein Bruder (?) *Michael* haben Altarwerke in Gemeinschaft mit *Holbein d. A.* geschaffen, zu dessen Kunst ersichtlich eine geistige Verwandtschaft besteht. — Im NFlügel Epit. des Kanonikus Wolfstein † 1519 von *Loy Hering* (vgl. Pfarrsakristei im Dom zu Eichstätt). Von demselben im WFlügel Epit. Waldkirch † 1523, im OFlügel Epit. Waldeck † 1524.

Katharinen-Kap. am Kreuzgang. Neugot. Altar mit Relief- tafeln von 1564, delikate Steinarbeit, nordischer und italisierender Stil glücklicher verschmolzen, als es durchschnittlich gelang.

S. Anna. K. des ehem. Karmeliter-Klst. Gegr. 1321, umgebaut und vergrößert 1487—97. 3sch. Basl. mit wahrscheinlich flacher Msch. Decke, gestreckter, aus 8 Eck geschl. Chor. Im Innern die got. Formen jetzt fast ganz verwischt. 1616 Rest. durch *Elias Holl*, dessen Kunstweise besonders am T. zur Geltung kommt; die Folge von quadr. unteren Geschossen und 8seit. Schluß ist der SpGotik entlehnt; dem Einzelausdruck dienen Rustika und dorische Pilaster; spitzes Zeltdach. Bestimmend für den jetzigen Eindruck

die Rok. Dekoration von *Andreas Schneidmann* 1747—49, Deckenbilder von *J. G. Bergmüller*, Direktor der Stadtakademie. Kanzel 1682, eine sehr würdevolle Arbeit der strengeren Richtung des deutschen Barock; der Meister *Heinrich Eichler* stammte aus Sachsen. Im Chor: Relief aus Solnhofener Stein mit Auferweckung des Lazarus; früher im Kreuzgang über einem Grabmal von 1593, gute Arbeit der italistischen Richtung. Steinepitaph mit Auferstehung Christi 1586. Gemälde von *Amberger* und *Burgkmair*. Interessanter als die K. sind 2 Nebenkapellen. An der NSeite des Chors die Goldschmied-Kap. 1425, verlängert E. 15. Jh. Die vollständige Ausmalung der Wände von großem Seltenheitswert. Die Gemälde der beiden OJochle und des Chors aus der ersten Bauzeit; das Scheinbild am Chorgestühl ein für die Zeit bmkw. perspektivischer Versuch; desgl. die ausgedehnten landschaftlichen Hintergründe. Die 2. Reihe, in der sich S. Georgs Drachenkampf durch Trefflichkeit der Komposition hervortut, dürfte gegen 1520 entstanden sein; der Maler nicht festgestellt.

Fugger-Kap. (Aufnahme von A. Weinbrenner in d. Festschrift d. Techn. Hochschule zu Karlsruhe 1892.) Beg. 1509, spätestens 1512 (ohne die Ausstattung) fertig. — Für die deutsche Kunstgeschichte ein wichtiger Ort; heute freilich eines großen Teils der Gegenstände, die seine Bedeutung ausmachten, verlustig gegangen. Es ist das erste Werk der Renns. auf deutschem Boden, Baumeister unbekannt (Vermutungen sind geäußert, doch sind sie ganz unsicher). Die Kap. bildet die westliche Fortsetzung des Msch., gewissermaßen einen WChor. Der Raum ist quadr., mit einem kuppeligen Kreuzgwb. gedeckt; unter dem in Kämpferhöhe umlaufenden Fries öffnen sich seitlich 2 große Bögen gegen flache Nebenräume. Diese Bögen stimmen aber auffallenderweise mit den Achsen des Gewölbes nicht überein; meines Erachtens ein Beweis, daß das letztere in Abweichung vom ersten Entwurf ausgeführt ist. Der erste Meister, der, welcher Nationalität er immer gewesen sein mag, jedenfalls ganz italienisch fühlte, hätte sich diesen Verstoß nicht zu Schulden kommen lassen. Außerdem ist das Gwb. der einzige Bauteil, der sich der gotischen Tradition akkomodiert; es ist mit dekorativen Rippen in gewundenen Reihungen besetzt; im übrigen sind sämtliche Einzelformen der Kapellen italienisch, speziell venezianisch, schulmäßig korrekt ohne persönliche Eigenschaft. Auch das edle, mehrfarbige Steinmaterial stammt aus den Südalpen. Von eigentlicher Pracht, dem Reichtum und dem internationalen Gesichtskreis der Stifter angemessen, auch künstlerisch von weit höherem und selbständigerem Wert, als die im Grunde anspruchslose Architektur, war erst die Ausstattung (voll. 1518). Sie ist mit Wahrscheinlichkeit auf die Entwürfe eines deutschen

Meisters, des ersten, der mit vollem Verständnis in der Formenwelt der Renss. sich heimisch gemacht hat, *Peter Flötner*, zurückzuführen. (Vgl. A. Haupt im Jahrb. d. preuß. Kunstsammlg. 1905.) Die Ausführung in der Werkstatt und unter Mitwirkung des Augsburgers *Adolf Dauher*. Nur ein kleiner Teil hat sich erhalten. Von dem verschwundenen Altar gibt eine ungefähre Vorstellung, außer einer Entwurfzeichnung, die Nachahmung in der Anna-K. in Annaberg in Sachsen. Gleicher Art waren die Chorstühle (erhalten, im Berliner Museum, die Brustbilder von der Hand *Dauher*s). Das Abschlußgitter war bei *P. Vischer* in Nürnberg bestellt, ebenfalls nach *Flötner*s Entwurf; es wurde nicht abgeliefert und kam ins Nürnberger Rathaus. Das als Ersatz von einem Augsburger Schmied angefertigte Eisengitter ist gleichfalls verschwunden. Überhaupt haben die Fugger, seit sich S. Anna der Reformation zuwandte, das Interesse an ihrer Kap. verloren. Noch vorhanden ist die aus einem größeren und kleineren Werk zusammengesetzte Doppelorgel, 1512 von *Ihan Dobraw*; Zeichnungen *Flötner*s für das Gehäuse; die interessanten Gemälde der Orgelflügel in bezug auf ihre Urheber (*Jörg Breu?* *Burgkmair d. J.?*) noch nicht enträtselt. Der steinerne Unterbau der Orgel ist an der Front durch 4 Blendarkaden gegliedert; im Bogenfeld die Grabmäler des Stifters und 3 anderer Glieder der Familie Fugger, errichtet um 1512. Sie haben die Form von Relief tafeln, auf der unteren Hälfte die aufgebahrten Toten, in der oberen Simsons Philisterkampf und Christi Auferstehung nach (gewiß ad hoc gefertigten) Zeichnungen von *Albrecht Dürer*; auf den seitlichen unter perspektivisch dargestellten Kassettenskulpturen das Fuggerwappen getragen von „antikischen“ Kriegern, ferner Satyrn, Eroten usw. Die neuerdings versuchte Zuweisung an *Loy Hering* (Mader, Loy Hering 1905) ist mir nicht einleuchtend; wahrscheinlicher erklären sich gewisse Verwandtschaften so, daß der damals noch jugendliche *L. H.* an diesem Werke gelernt hat. Auch *Peter Flötner*, der nicht Steinarbeiter war, kommt kaum in Betracht; Anordnung, Stilformen und Material (nach Weinbrenner südtiroler Marmor) sprechen vielmehr für einen Italiener; man begegnet derselben Hand auf deutschem Boden nie wieder. 2 weitere Arkadenreihen, denen unter der Orgel im ganzen ähnlich, aber rhythmisch mit ihnen nicht zusammenklingend, trennen den Hauptraum von den Nebenräumen; auf einer sehr frühen Ansicht der Kap. in der Stadtbibliothek fehlen sie.

Kreuzgang. Unbedeutende SpGotik, verbaut, malerisch anziehender. Grabsteine und Epitaphe in Menge. Sie wiederholen die Typen des Domkreuzganges in durchschnittlich geringerer Qualität.

Barfüßer-K. Erneuerung nach Brand 1398. Flachgedeckte Basl., ziemlich groß und sehr hochräumig. Der got. Charakter in der bar. Überarbeitung 1723 gänzlich aufgegangen; Stuckatur von *Math. Lotter*, Malerei von *Bergmüller*, der wohl die ganze, nicht eben bedeutende Dekoration geleitet hat. In ausgebildetem Rok. die Kanzel von *J. F. Rudolph*. Im Chor Grabst. des Wohltäters Ulrich Rehlinger † 1407. Zahlreiche Leinwandgemälde des 17. und 18. Jh., u. a. von den Augsburgern *Gottfr. Eichler* († 1752) und *Joh. Heiß* († 1704). Gitter 1760. Verbauter Kreuzgang mit bar. Denkmälern; ein feines Stück das Bronzerelief mit der Geißelung Christi 1617.

Dominikaner-K. 1512—15. Hllk. von 2 Sch. und 8 J. Sehr hoch. Das Raumbild neben der Kreuz-K. das eigentümlichste und wohl auch schönste unter den Kirchen Augsburgs. Seit 1716 das Innere barockisiert. Umwandlung der Pfl. in korinth. Sl. auf hohen Sockeln. Die den Gwbb. mit Feinheit angepaßte Stuckdekoration vollendet 1724, die Gemälde von *Mack* (Buff in Z. d. hist. Ver. XXIII). An den Langseiten 4 große prächtige Gedenktafeln auf Kaiser Maximilian, seinen Sohn Philipp und seine Enkel Karl und Ferdinand, 1519; die Renss. Formen der Umrahmung erinnern an *Burgkmair*. Jetzt profaniert und verwüstet. Kreuzgang; nur der WFlügel in den ursp. got. Formen.

Friedhofs-Kap. (kath.) 1604, umgebaut 1775. Großes Deckenfresko von *J. A. Huber*.

S. Georg. In SW rom. T. rohester Art. (Rest von Doppeltürmen); in seinem Erdgeschoß (Kap.) eine phantastische rom. Knotensäule. Sonst got. Neubau, voll. 1505. Gewölbte Basl. In Proportionen und Formen nüchtern. — In der SWKap. Epit. von 1474, Schmerzensmann mit Stifter und S. Peter, vom Meister des Domkreuzgangs (*Greg. Erhart?*); in der SOKap. Bildnissteine 1479 und 1489. Statue des Salvators, dem *Loy Hering* c. 1512 zuzuschreiben. — Klostergebäude 1702—05, wahrscheinlich von *Hans Georg Mozart*.

S. Jakob. Erneuert angeblich 1355. Einfache flachgedeckte Pfeilerbasl., infolge jüngeren Ausbaus jetzt ohne bestimmten Stilcharakter. Im Chor Wandgemälde bez. 1469. Tafelbild mit Verkündigung A. 16. Jh.

[Jesuiten-K. 1580, im 19. Jh. abgebrochen; war die erste reuss. K. Augsburgs, im System ähnlich der Michaels-K. in München.] Kongregationssaal der Jesuiten. Großer, nicht hoher rck. Raum, an der Schlußwand der Altar, in der Anlage an den marianischen Saal (Maria-Victoria-K.) in Ingolstadt erinnernd. Die glänzende Dekoration voll. 1765; Stuckatur von einem der *Feichtmayr*, das die ganze Decke umfassende Gemälde von *Math. Gündter*.

Kath. Kreuz-K. Spgot. Hllk. mit Bar. Formen überkleidet. Der got. Baukörper erhalten, auch von den Gwbb. nur die Rippen weggeschlagen; erhalten sind sie noch an der quer durch das WJoch gelegten Musikempore, wo man auch die ursp. Form der got. Pfl. erkennen kann. Der 1502 beg. Bau rezipierte in Augsburg zum ersten Male die in Oberschwaben überhaupt seltene Hallenform und führte sie mit einem neuen und eigentümlichen Raumgefühl durch. Mächtiges Aufstreben, doch nicht durch die struktiven Glieder interpretiert, sondern durch die Raumproportion an sich; die Stützen in weiten Abständen und von einer nie gesehenen Schlankheit. Die Ssch. schließen gerade, das Msch. setzt sich in einem langgestreckten Chor fort. Diesen spgot. Bau nun, dem man eine gewisse Wahlverwandtschaft mit der Renss. wohl wird zuschreiben dürfen, setzte 1716—19 *J. J. Herkomer* sehr geschickt in die Formen seiner Zeit um. Aus den Rundpfl. wurden korinth. Sll. auf hohen Sockeln und mit hohen Kämpferrausätzen, die schmalen got. Fenster erhielten $\frac{1}{2}$ kr. Schlüsse, der Chor wurde mit einer Folge von 3 Kuppeln neu eingewölbt. Von den vielen bar. Umbauten mittelalterlicher Kirchen, die es in Süddeutschland gibt, erreichen nur ganz wenige eine ähnlich harmonische Wirkung. — Die Malereien von *Bergmüller* 1732; von ihm wahrscheinlich auch der Entwurf der Gesamtdécoration, in der die Stuckierung der anziehendere Teil ist. Das große Gitter von *Mich. Hoch* 1741 eines der allerbesten. An den Chor s angelehnt der hohe schlanke T. mit bar. Oktogon; ob am Unterbau der Bogenfries mit Zahnschnitt auf die rom. Zeit zurückgeht, ist zweifelhaft, da dies Motiv in der SpGotik zuweilen wieder aufgenommen wurde.

Ev. Kreuz-K. Der 1561, nach Rückgabe der Haupt-K. an die Katholiken, aus einer alten Otmars-Kap. erweiterte Bau 1630 vom kathol. Propst niedergerissen; 1653 der bestehende Bau von *Joh. Jakob Krauß*. Er zeigt ebenso die Verarmung nach dem großen Kriege, wie die prinzipielle künstlerische Genügsamkeit der Protestanten. Durch dies Beides ein interessantes historisches Stimmungsbild. Großer flachgedeckter, fast architekturloser Saal, die Eingangsseite der Straßenlinie entsprechend abgeschrägt, so daß die eine Langseite 7, die andere nur 4 Fenster hat. An dieser die Kanzel zwischen zwei großen Leinwandgemälden. Gegenüber und an der Schmalseite tiefe hölzerne Empore auf dünnen Stützen. Apsis mit Altar, darüber die Orgel. Auf der Spitze des Fassadengiebels ein Türmchen.

Kreuz-Klst. (jetzt Kaserne). Der Prälatenbau 1683—87. Die sehr vorzüglichen Stuckdecken wahrscheinlich von *Simon Stiller d. Ä.* aus Wessobrunn, dem begabten Gehilfen *Matthias Schmutzer's*

der diesen Kunstzweig zuerst in Augsburg einführte; die heiter prächtige Dekoration der Eingangshalle wohl von *Stiller d. J.*

S. Leonhards-Kap. 2sch. Halle nach M. 14. Jh. In Raumverhältnissen und Schmuckformen ansprechender als das meiste, was die Gotik in Augsburg sonst geleistet hat. Gute dekorative Skulpturen an Kapitellen und Schlußsteinen. Wurde in das Familienhaus der Welser einbezogen. Jetzt Kaufladen.

Maria-Stern-K. Kunstgeschichtlich von Interesse nur der von *Hans Holl* (Vater des Elias) 1576 erb. T., in dem sich Hinneigung zum Bar. mit got. Erinnerungen eigentümlich durchkreuzt. Das Schiff des Kirchleins im 18. Jh. umgestaltet.

S. Moritz. Erste Gründung A. 11. Jh. Neubau 1299—1314. Zweiter Neubau 1440 f., in Backstein. Er besteht noch. 1714 mit bar. Dekoration überkleidet. Das got. Raumbild, groß, frei und schön, ist geblieben. Stuckierung von *M. Lotter*, die schwachen Fresken von *Steudlin*. — Mehrere bmkw. plastische Arbeiten: Grabst. des Apothekers Nik. Hofmaier 1427, flaches Relief in scharfer feiner Zeichnung. Grabst. des Sigismund Gossenbrot 1500, Gerippe (vgl. Schaumburggrab im Dom). Ausgezeichnetes Bronze-relief mit Taufe Christi um 1520.

S. Peter. Gew. 1182. Die bar. Überarbeitung hat nur wenige rom. Formen übrig gelassen. Der Bogenfries an beiden Langseiten legt den Schluß nahe, daß der Bau von 1182 eine mit Kreuzgwb. gedeckte Hallenkirche war (vgl. Klst. Bergen); 3 Sch. und 4 J., plumpe Pfl., Schluß in 3 Apsiden. In der an den Perlach-T. gelehten WWand gekuppeltes Fenster mit ornamentierter rom. Teilungssäule. — Im Chor Kenotaph des Stifters, 14. Jh. Sakramentshäuschen 1522 mit der Fuggerischen Wappenlilie; beginnende FrRenss. Weihwasserkessel aus einem rom. Säulenkapit. An verschiedenen Stellen sind ma. Wandgemälde-reste aufgedeckt; sehr schön die 2 weiblichen Gestalten am Eingang zur Sapsis, E. 13. Jh.; die Bruchstücke im Schiff aus verschiedenen got. Zeiten. Deckenbilder von *Chr. Erhart* 1773. Gitter 1785.

K. und Damenstift S. Stephan. Gründlicher Umbau 1620 von *Karl Dietz*; an den von *El. Holl* gelieferten Entwurf zum T. hat *Dietz* wenig genau gehalten. Das Innere neu dekoriert 1755. Heiterer Raum mit prächtiger Ausstattung in echtem Rok. Deckengemälde bez. *Riepp* 1756.

Ehem. Reichsstift **S. Ulrich und S. Afra.** Die Rekonstruktion der rom. Anlage als Doppel-Klst.-K. stößt auf Schwierigkeiten (Versuch von J. A. Endres in Z. d. Hist. Ver. XXII). Der Neubau von 1464 stürzte 1474 ein. Mit Benutzung einzelner Mauerteile und vielleicht ganz auf dem gegebenen Gr. zweiter Neubau 1474 bis 1500, Haupttätigkeit am Ende dieses Zeitraums. Archt. *Burkhardt*

Engelberger, ein zu seiner Zeit berühmter Meister. Der künstlerische Wert der Leistung wird auch noch heute überschätzt. *Engelberger* lebte gewiß des Glaubens, einen „neuen“ Stil, einen „Jugendstil“ zu schaffen. Das Neue liegt aber nur im Detail, das sich von den konstruktiven Grundlagen lossagt und kunstgewerbliche Formen willkürlich auf die Großarchitektur überträgt. In der Hauptsache wandelt die Anlage in den alten Bahnen. Basl. von großen Abmessungen, sehr hoch besonders, aber eigentlich ohne inneren Schwung. Die Netzgwb. von wahrhaft spießbürgerlicher Auffassung. Ein unkünstlerisches Bravourstück, got. Rokoko im üblen Sinne, das ausgebauchte Gwb. über der *Simpertus-Kap.* am s Ssch. Ein für diese Zeit ungewöhnlicher Bestandteil das Qsch. Der n Arm stark verlängert, er enthält die Sakristei und über dieser die *Schnecken-Kap.* Das Portal am n Ssch. freie moderne Nachbildung des *Engelbergerschen*. Der T. im SO (es waren ursp. 2 vorgesehen, wohl in Nachwirkung der rom. Anlage) erst 1594 ausgebaut von *Jakob Stoß*; über dem 4seitigen Hauptbau 8seitiges Obergeschoß mit Zwiebeldach; diese Anlage blieb seitdem 200 Jahre lang typisch für Augsburg und Oberschwaben; die Einzelheiten eigentlich schon barock. — Das Architekturbild des Inneren erhält starke Akzente durch die 3 Riesenaltäre, 2 am Eingang des Chors, 1 am Schluß, 1604 und 1607, von *Joh. Degler* aus Weilheim. Von demselben 1608 die Kanzel. Bemalte Holzbauten mit großen plastischen Gruppen im Mittelfelde und Einzelstatuen an allen Ecken und Enden; eine undisziplinierte Häufung aus dem Handgelenk geschleuderter Formen, aber von bedeutender rhythmischer Kraft; trotz der grundverschiedenen Detailformen steckt in ihnen noch soviel geheime SpGotik, daß es scheint, als habe die Architektur nur auf diese Ergänzung gewartet. (Verwandt der Hochaltar in Überlingen; welches ist die originale Schöpfung?) Gemäßigter und edler zeigt sich die deutsche Auffassung des Barocks im Chorgestühl, c. 1620 von *Wolfgang Ebner*. Weihwasserbecken, von 2 Bronzeputten getragen; sie gelten für Werke des *Adrian de Vries*. Deutlich italienischer Einfluß, doch mit Selbständigkeit verwertet, in der großen Bronze-Gruppe auf dem Kreuzaltar 1605, modelliert von *Joh. Reichel (Reuchlin)* aus Landsberg, meisterhaft gegossen von *Wolfg. Neidhardt*. Ein Menschenalter früher, 1570, in der *Schnecken-Kap.* noch ein rein got. aufgebauter Altar. — In den Seitenkapellen Grabstätten der *Fugger*; in bezug auf Reichtum der Ausstattung nichts eigentlich Außerordentliches. SSeite von W beginnend: 1. *Benediktus-Kap.* 1590 für *Oktavian Fugger*; Altarblatt von *Peter Candid*. 2. *Simpertus-Kap.* Eisengitter 1582, Grabmal des Heiligen 1714, Altarbild von *Th. Scheffler* 1737; darüber die

Abts-Kap.; Altarflügel von *Gumpolt Giltlinger*. 3. Andreas-Kap. 1580 für Marx Fugger; Altargemälde von *Chr. Schwarz*. 4. Georgs-Kap. 1563 für Georg Fugger, Altarbild entworfen von *Chr. Schwarz*, ausgeführt von *Peter Candid*, schöner Rahmen; das Grabdenkmal Joh. Jak. Fuggers, † 1575, aus der Dominikaner-K. hierher versetzt. — Auf der NSeite 5. Bartholomäus-Kap. 1596 für Philipp Eduard Fugger; Gitter von *Hans Metzger*; Altarbild von *Hans von Aachen*. 6. Michaels-Kap. 1580 für Jakob Fugger, umschränkter Raum zwischen 2 Pfl. des Msch.; Gitter bez. *H. M. (Hans Metzger)*; der Altar mit Predellen-Reliefs von *Hans Dauher* und einer Gruppe der Kreuzabnahme stammt aus Schloß Kirchheim; ebenso das 1598 ausgeführte Grabmal von *Alexander Colin* aus Mecheln (begann seine Tätigkeit in Deutschland am Heidelberger Schloß, dann am Maximiliansgrab in Innsbruck); trotz der Lebensgröße eine richtige Kleinmeisterarbeit. — Westl. Abschlußgitter 1712, sehr prächtig, perspektivische Darstellung eines Laubenganges; die geschnitzte Holzumrahmung anscheinend von derselben vorzüglichen Hand, welche die Beichtstühle schuf. — Gruft des h. Ulrich. 1762 neu ausgestattet; Sarkophag von *Placidus Verhelst*. — Sakristei. Der Schatz enthält Stücke von hohem Reliquienwert; kunstgeschichtlich interessant die beiden nach Reginwald (1012) und Egino (1122) benannten Abtsstäbe. — [Verschleppte Kunstwerke von Wert: Stein-epitaph des Abts Mörlin, vor 1510, von Mader dem *Gr. Erhart* zugeschrieben; jetzt im Maximiliansmuseum; Grabstatue des h. Simpert 1492 im Münchener Nat. Mus.; Palmesel von *Hans Multscher* jetzt in Klst. Wettenhausen.] — Klostergebäude. Umbau 1667 von *J. B. v. d. Driesken* aus Brüssel.

Protestant. S. Ulrichs-K. Ein an das n Ssch. der Hauptkirche angebaute Predigtsaal; errichtet für diesen Zweck schon 1458; 1710 in die heutige Form gebracht. Die Kanzel eine der reichsten und besten dieser Zeit, wahrscheinlich von demselben *Daniel Schöppach*, der 1698 das Rahmenwerk des Hochaltars herstellte.

Rathaus. (Aufnahmewerk von Leybold 1888.) Archt. *Elias Holl* 1615–20. Die innere Ausstattung, an der *Holl* keinen Anteil hat, voll. 1623. In der Modellkammer 4 verschiedene Modelle bewahrt, weitere Varianten in Zeichnungen. Danach haben *Holls* Vorschläge große Veränderungen durchlaufen. Anfänglich dachte er an 2geschossige Breitbauten mit offenen Hallen in Erinnerung an *Paladios* Basilika und *Sansovinos* Libreria. Erst der zur Ausführung angenommene sechste Entwurf kommt den nordischen Gewohnheiten hinlänglich entgegen. Geschlossene Mauern; die Stockwerke niedriger, aber in der Zahl vermehrt, so daß Br. und H. ungefähr 1:1; an Stelle des wagerechten Abschlusses Giebel und Türme.

Gr. rechteckig, Hauptfronten 45,5 m, Seitenfronten 35 m, Hauptgesims 36 m. In der sehr klaren inneren Einteilung macht sich ein kreuzförmiger Kern geltend: in allen Stockwerken sich wiederholend ein von vorn nach hinten durchlaufender Saal, in der Querachse flankiert von 2 für deutsche Gewohnheiten ungewöhnlich geräumigen Treppenhäusern; Ausfüllung der 4 Ecken durch quadr. Räume. Das Kreuz wird im Aufbau durch leichte Risalite betont, besonders aber macht es sich in der Dachregion geltend, wo es selbständig über das Kranzgesims fortgeführt wird in der Weise, daß in der Mittelachse noch ein oberster Saal, über den Treppenhäusern je ein mäßig hoher T. angelegt ist. (Noch im 5. Entwurf hatte *Holl* ein einziges großes 4seitiges Walmdach vorgesehen.) In der reicheren Gliederung der Dachregion dringt die nordische Überlieferung durch; die spezielle Fassung ist aber neu, vielleicht mitbestimmt durch gewisse genuinesische Vorbilder, und gewahrt blieb das unnordische, für *Holl* heilige Gesetz der Symmetrie. In der Höhenteilung folgen sich 2 Halbgchosse, 2 Vollgeschosse und noch einmal ein Halbgeschoß. Mit Gesimsen ist auffallend gespart (im Gegensatz zum Zeughaus). Nicht minder mit Zierformen. Magere Umrahmungen der Fenster (Kalkstein auf verputzter Fläche), etwas Gliederwerk in trockenem Dorismus an Portal und Giebel, das ist alles; einziger plastischer Schmuck der (bei der Besitzergreifung durch Baiern entfernte) große vergoldete Adler am mittleren Giebelfelde und der krönende Pinienapfel in Bronzeguß, das alte Wahrzeichen der Stadt. Sparsamkeit war es nicht, was diese Zurückhaltung auferlegte. Die ganze Bedeutung des Baus liegt in der großzügigen Silhouette und in der Wucht und Masse der kubischen Verhältnisse; sie sagen: so schlicht es ist, in diesem Hause wohnt die Macht. *Holl* selbst hatte ein „heroisches Ansehen“ verlangt. Sein Hauptanliegen war offenbar, von der malerischen Willkür und dem vielen Kleinlichen, das der deutschen Renaissance des 16. Jahrhunderts anhaftete, loszukommen. Seine künstlerische Stimmung ist vornehmer, ernster; aber die Vornehmheit hat etwas Pedantisches, der Ernst etwas Sorgenschweres. Immerhin: „Was einem Deutschen des 17. Jh. in der Nachfolge *Palladios* erreichbar war, hat er erreicht.“

Inneres. Die mittlere Region gehört durch alle Stockwerke der Öffentlichkeit und der Repräsentation, die in keinem Rathause Deutschlands wieder mit ähnlichem Prunk in Szene gesetzt worden ist; die Seitenräume den Geschäften. Im Erdgeschoß eine bis nach hinten durchgehende kreuzgewölbte Halle von 3 Sch. und 5 J.; in der Querachse die Treppen, geradläufig, aber noch sehr steil; über ihnen die Türme. Im ersten Stock, in der Einteilung der Erdgeschoßhalle entsprechend, aber flachgedeckt, ein Vorsaal;

die Ausstattung reicher; Rotmarmorsäulen mit Kapitellen und Basen aus Bronze; seitlich die Sitzungssäle des Rats. Darüber endlich der große Festsaal; der „goldene“ Saal, ungeteilt, durch 3 Stockwerke durchgehend und dadurch in einem gänzlich anderen Proportionsgeiste, als die großen, aber niedrigen Schloßsäle dieser Zeit (Heiligenberg, Wolfegg, Schmalkalden usw.); Maße: 32,5 l., 17,3 br., 14 h. In der Mitte der Langseiten, den Stiegen gegenüber, die in üppigstes Rahmenwerk eingeschlossenen Haupttüren; die 4 kleineren führen zu den „Fürstenzimmern“. Über dem goldenen Saal der gleich große, aber nur ein Halbgeschoß umfassende „obere Pfletsch“. Alle genannten Räume sind in der gediegensten Weise dekoriert; die kleineren mit Holzvertäfelung in Naturfarbe; der große Saal unter Zuhilfenahme von Stuck in Formen von starker Plastik und kräftigster Färbung und Vergoldung; die Einzelheiten „erschreckend“ derb, das Ganze, getragen von den mächtigen Raumverhältnissen, unerreicht in Pomp und Grandezza; ohne Frage in ganz bewußtem Wetteifer mit dem Dogenpalast Venedigs. Entwurf und Leitung der Gesamtdekoration gehört wahrscheinlich dem hochangesehenen Stadtmaler *Mathias Kager*, in keinem Fall *Holl*. Er selbst malte, nach Skizzen *Peter Candido*s, die 11 ovalen Bilder, die in das gewaltige Kassettenwerk der Decke eingelassen sind. Das Holzwerk der Decke und die 4 kleinen Türen sind von *Wolfgang Ebner*, die Haupttüren von *Lorenz Bayr* aus Hof, die auf ihren Giebeln lagernden Holzfigg. von *Kaspar Menneler* aus Kaufbeuren. Die einen Höhepunkt ihrer Gattung bezeichnenden Holzarbeiten in den Fürstentuben sind von *Jakob Dietrich* (Sohn Wendels) und *Hans Schertlin*; die berühmten Öfen von *Melchior Lott* und *Adam Vogt*; die zahlreichen Bronzearbeiten von *Wolfgang Neidhart*.

Perlachturm. Mit der Peters-K. verbunden, gehört er jedoch nicht zu dieser, sondern ist Stadtturm. Das Alter der unteren Teile ist ungewiß, da seine Lisenen und Bogenfriese nicht notwendig rom. sind. Erhöhung im 16. Jh. Obere Krönung durch *Elias Holl* 1614. **Bäckerzunftthaus** am Perlachberg C 18. Von *Elias Holl* 1602. Sein frühester öffentlicher und am meisten italisierender Bau (spezielles Vorbild *Palladio*s Hof der Carità in Venedig); über Rustika-erdgeschoß (mit modernen Fenstern) 3 Geschosse nach den 3 Ordnungen; an der Schmalseite Kompromiß mit deutschem Giebel. **Zeughaus** 1602—07 von *Elias Holl*. Im Gr. 2 Flügel im Winkelhaken. Die Erdgeschosse 3sch. mit Kreuznahtgewölben. Zu beachten die Treppe. (Die Fassade des SFlügels neu). *Holls* Fassade gibt eine höchst eigenartige Neuredaktion des nordischen Giebelhauses. Die 3 Stockwerke bis zum Beginn des Giebels sind lebhaft differenziert, die vertikalen Teilungslinien begleitet ein wuchtiges

System von rustizierten Lisenen mit vorgesetzten Pilastern, die horizontalen stark schattendes Simswerk. Sehr barock die Häufung und Brechung der Glieder. *Holl* scheut sich auch nicht, die Fenster des Hauptgeschosses mit ihren gequetschten Ochsenaugen in das Gebälk einschneiden zu lassen. Daß der an der Mittelachse liegende Abschnitt schmaler ist als die seitlichen, wäre eine Schwächung des Rhythmus, wenn nicht die über dem Portal aufgebaute Großplastik gerade hierher einen mächtigen Akzent bringen würde. Diese Gruppe ist mehr als Schmuck, sie ist ein integrierender Bestandteil, ja das Zentrum der architektonischen Komposition. Der Führer der himmlischen Heerscharen S. Michael Sieger über Satan, zu den Seiten Putten mit Trophäen; Erzguß von *Hans Reichel* aus Schongau; er bekundet sich hier als ausgezeichnete Schüler jener niederländischen Italisten, die kurz vorher die großen Prachtbrunnen ausgeführt hatten, falls nicht gar einer von ihnen das Modell geliefert hat. Links schloß sich an die Fassade, die Motive des Erdgeschosses derselben fortsetzend, eine monumentale Hofmauer.

[**Siegelhaus** 1605 von *Elias Holl*, abgebr. 1809. Die Fassade war in Teilung und Proportionen dem Zeughaus ähnlich, in den Einzelheiten weniger barock.]

Stadtmetzg 1609 von *Elias Holl*. Gleich dem Zeughaus ein Nutzbau mit monumentaler Fassade. Das Problem, eine vorwiegend in die Breite gehende Anlage mit einem Giebel zu verbinden, war einer völlig befriedigenden Lösung wohl überhaupt nicht fähig. Sehr gut gedacht die Betonung der Nebenachsen durch die Anordnung von 2 Portalen. Die Einzelformen schließen sich weniger an Palladio, als an römische Schulmuster. Dächte man sich den durch das mächtige Kranzgesims ohnedies als bloßen Aufsatz gekennzeichneten Giebel hinweg, so hätte man einen normalen italienischen Palazzo. Die Freitreppe leider teilweise beseitigt.

Weberkaufhaus Heiliggrabstr. A 27/48. Von *Elias Holl* 1611. Das Äußere schlicht, durchaus monumental, die wirkungsvolle Breitenentfaltung im deutschen Städtebild neu; Beschränkung auf Hauptgeschoß und Mezzanin, Ausschluß von Giebeln, wuchtiges Konsolengesims.

Gymnasium S. Anna. Von *Elias Holl* 1613. Einfach und streng. Das Risalit ein für *Holl* neues Mittel der Massengliederung.

Neuer Bau D 34. Von *Elias Holl* 1614. Durch Umbau entstellt. Nur die w Schmalseite bewahrt ihr ursp. Aussehen.

H. Geist-Spital. 1623—31 von *Elias Holl*; sein letztes Werk im öffentlichen Dienste; bei äußerster Schlichtheit nicht ohne Größe, besonders der Hof.

Residenz der ehem. Fürstbischöfe. Erb. 1743 für einen Bischof aus dem Hause Hessen-Darmstadt; einziger Monumentalbau des 18. Jh. und nicht bedeutend. — Auf der Grenze öffentlicher und privater Architektur stehen Häuser geistlicher Würdenträger in der Umgebung des Doms, meist auch 18. Jh.

Privatarchitektur. Die Bautätigkeit des 19. Jh. hat neue Quartiere aufgesucht, so daß in der Altstadt weitaus die Mehrzahl der Häuser wirklich auf die reichsstädtische Zeit zurückgeht. Allein sie erscheinen meist nicht so altertümlich, als sie im Kern alt sind. Der Grund ist der, daß die Augsburger Wohnarchitektur vom Ende der got. Zeit bis tief ins 18. Jh. ihr Hauptausdrucksmittel in der Bemalung der Fassaden hatte. Nach dem Erlöschen blieb die eigentliche Architektur in einem wenig charakterisierten, wo nicht geradezu indifferenten Zustande zurück. Die Art, wie dann das 19. Jh. dieser Leere durch „stilvollen“ Aufputz sich annahm, ist sehr verhängnisvoll geworden. — a) Gotische Epoche. Der große Reliefplan im Rathaus gibt ein Bild der noch wesentlich got. Stadt; über Einzelheiten geben Kupferstichprospekte Auskunft; Häuser mit got. Mauersubstanz lassen sich heute noch mehrfach nachweisen, got. Kunstformen nur selten und bruchstückweise. Beispiele: von c. 1490—95 Doppelhaus des Ulrich und Georg Fugger mit den Fronten nach der St. Annastr. D 254 und der Phil. Welserstr. D 280; wegen seiner glänzenden Ausstattung, besonders der „guldenen Schreibstube“ berühmt; erhalten 2 Türen mit gehäuften Stabwerküberschneidungen, im Wappen die Fuggerschen Lilien; Erdgeschoßhallen mit gerippten Kreuzgwb.; die Säulenkapit. mit jon. Schnecken in D 280 sind nicht genau datierbar, jedenfalls gehören sie zum frühesten der Renns. in Deutschland. Von 1504 Haus des Ambrosius Höchstetter, Ecke Ludwigstr. und Kesselmarkt D 160, erhalten der zierliche Erker. Von 1511—14 das Welserhaus St. Annastr. D 251; erhalten die got. Erdgeschoßhalle und got. Tür- und Fenstereinfassungen. — b) Renaissance. 1512—15 Haus des Jakob Fugger am Weinmarkt (Maximiliansstr.); Doppelhaus mit langgestreckten Satteldächern, an den Enden Zwerchgiebel mit Türmchen; bei der Renovation 1761 wurden die got. und fröhen. Elemente der Fassade abgestoßen. Erhalten 2 Höfe mit luftigen Säulenarkaden in schlichten, feinen Renns. Formen (bez. 1515), welche die italienischen Vorbilder äußerlich korrekt, aber ohne volles Verständnis für die architektonische Funktion wiedergeben. Zu beachten der im Geist der Renns. angeordnete Gr. Von der gepriesenen inneren Einrichtung erhalten nur ein Saal mit anstoßendem sog. Badezimmer; von *Antonio Ponzano* 1571 mit Stuck und Malerei in Grotteskmanier dekoriert; in den nordisch gedrückten Räumen kommt der Wert der Arbeit

des Italieners nicht ganz zur Geltung. — Die im 16. Jh. voll in Schwung kommende Begeisterung für die Fassadenbemalung ließ der eigentlichen Architekturform wenig Raum. Augsburgs Bedeutung für die Renss. hatte ihren Schwerpunkt in den dekorativen und gewerblichen Künsten. In feiner FrRenss. der Erker von 1540 am Welserhause, Ecke der Karolinen- und Karlsstr. Ganz im neuen Stil, doch auch nur von der dekorativen Seite ihn auffassend, das Haus des Lienhard Boeck von Boeckenstein in der Phil. Welserstr. (jetzt Maximiliansmus.) a. 1544; die bmkw. Deckenmalereien aus A. 17. Jh. dem *Hans Rottenheimer* zugeschrieben. Von den Fassadenfresken des 16. Jh. haben sich lediglich gut erhalten diejenigen des *Licinio da Pordenone* 1560—61 am Rehlingerhause in der Phil. Welserstr. — c) Frühbarock. Wesentlich bestimmt durch *Elias Holl*. Erstes Werk desselben der Erker von 1590 am Hause C 2 in der unteren Maximiliansstraße; von 1598 und 1599 D 284 und A 8/90 mit schweren, derben, wenig anmutigen Stuckdecken. Unter *Holls* Einfluß A 12 in der Wintergasse und A 86 am Hunoldsgraben. Die nur aus Abbildungen einigermaßen bekannten Fassadenmalereien dieser Art schließen sich strenger den architektonischen Linien an. — d) Namhaftere Bautätigkeit erst wieder im 18. Jh. Von *Gunezrhainer* aus München 1722 die palastartige Fassade des Gasthauses zu den Drei Mohren. Von *Lespilliez*, kurbayrischem Hofarchitekten, 1765 das Palais des Bankiers Liebert (jetzt Schätzler) an der Maximiliansstr.; der große Saal von fürstlicher Pracht; zart in Holz geschnitztes Ornament von *Placidus Verhelst*, Plafondgemälde von *Guglielmi*. Kleinere Architekturen und Architekturteile aus der Rokokozeit nach zahlreich vorhanden.

Brunnen. Der Luxus öffentlicher Prachtbrunnen ist in Augsburg traditionell. 3 große marmorne wurden 1512—15 von *Lienhard Zwergfeld* errichtet; ein vierter hatte *Burckhard Engelberger* (1508), ein fünfter *Hans Burgkmair* (1510) zum Urheber; noch andere von dem angesehenen (in sicheren Werken nicht mehr nachweisbaren) Bildhauer *Sebastian Loscher*. Alles spurlos verschwunden. Erhalten die 3 in Erz gegossenen Monumentalbrunnen, die 1594—1602 in der Hauptstraße aufgestellt wurden. Die Modelle von der gleichzeitig in München tätigen Kolonie niederländischer Italisten, die technische Ausführung von Augsburgern. Augustusbrunnen (der Kaiser als Stadtgründer) 1589—94; Visierung von *Hubert Gerhard* aus Herzogenbusch, Guß vom Glockengießer *Peter Wagner*, Ziselierung von den Goldschmieden *Gregor Bayr* und *Jakob Schönauer*, Gitter von *Georg Scheff*. Merkurbrunnen 1596—1599 mit Gitter von 1716, Herkulesbrunnen 1596—1602, beide entworfen von *Adrian de Vries* aus

dem Haag, gegossen von *Wolfgang Neidhard* aus Ulm. Diese 3 Brunnen gehören zu dem Besten in der ganzen von *Giam-bologna* begründeten Gattung; in der dekorativ-monumentalen Wirkung sind sie schlechthin vollkommen; in den Einzelfigg. ist vieles geziert oder leer, einige von ihnen aber, besonders die Wasserjungfrauen am Herkulesbrunnen, besitzen außer ihren formalen Vorzügen eine köstliche Frische des Naturgefühls. Zur Abschätzung vergleiche man den Neptunsbrunnen, ursprünglich in der Karolinenstraße, jetzt am St. Jakobsplatz, 1595 von einem unbekannten Augsburger, und die ebenfalls gleichzeitigen Altäre der Ulrichs-K. **Stadtbesichtigung.** Aus Ma. wenige Reste erhalten. Die meisten Tortürme A. 17. Jh. von *Elias Holl* um- oder neugebaut. Alle in Backstein mit Verputz. Das Wertachbruggertor (1605) gibt einen quadr. Unter- und einen 8seit. Oberbau, beide von gleicher Höhe; der erstere rustiziert, sonst ungegliedert (Torfahrt spitzbg.); der zweite hat einen Sockel mit Rustikaecken, dann Zusammenfassung mehrerer Geschosse durch dorische Eckpilaster, Abschluß durch Triglyfenfries und mächtiges Kranzgesims, flaches Zeltdach mit schlanker Laterne. Die Öffnungen niedrig und breit, wohl für leichtes Geschütz. Die späteren Tore (Steffinger 1619, Fischer 1620, Klinker 1622) wollen nur durch die Masse wirken, ohne organische Dekoration; das Obergeschoß ebenfalls 4seitig, aber gegen das untere leicht eingezogen. Derselbe Typus mit abgerundeten Ecken und etwas mehr Flächengliederung im Roten Tor 1622. Von *Holl* auch die Wassertürme am Jakobertor. Ferner die Barfüßerbrücke 1611; nur die Bogen erhalten; an der Fahrbahn lagen Kaufläden wie am Ponte Vecchio in Florenz.

AUHAUSEN. Bayr. Schwaben BA Nördlingen. — [D.].

Ehem. **Benedikt. Klost. K.** gegr. 958, 1525 von den Bauern beschädigt, 1530 säkularisiert; jetzt ziemlich verwahrlost. Die Außenansicht durch spgot. Zubauten bedingt, in Innern rom. Pfeilerbasilika; Hauptchor spgot. 1513, Hochschiff zerstört; wegen dicker Tünchung eingehende bauliche Untersuchung unmöglich. Das ganz spärliche Detail gibt für die genauere Zeitbestimmung keinen Anhalt. Da das Klost. von Hirsau reformiert sein soll, wozu die ehemals offene Vorhalle zwischen den WTürmen und der Mangel einer Krypta passen, kommt nur 12. Jh. in Betracht. Die 3 Sch. bilden ein einfaches Rck. (16,50:33) mit 3 parallelen Apsiden (erhalten nur die s Nebenapsis), Arkaden in 8 Achsen. Die letzte Travee als Vorchor, gewölbt, in der Mitte Tonnengewb., zu den Seiten grätige Kreuzgewb. Die über dem 2. Pfeilerpaar (von O) aufsteigenden Pilaster nicht sicher zu deuten. Ebenfalls gewölbt die Vorhalle. Die Pfl. (im Gr. 1,45:1,15) an Sockel und Kämpfer

einfach abgeschmiegt. Von den Fassadentürmen der n in sprom. Formen bester Qualität; die beiden Obergeschosse haben gekuppelte Schallöffnungen von schlanker Haltung, begleitet von analogen Blenden und Ecklisenen; Teilung durch Bg.Fries, deutsches Band und feingliederiges Gesims; in den Bogenfeldern des Frieses Lilienornament; ähnlich, doch besser, wie in Dinkelsbühl. Der ST. 1434. Der letzte Abt, Georg Truchseß von Wetzhausen, begabte den neuen Chor mit reicher Ausstattung; davon: Hochaltar mit Gemälde von *Hans Schäußelein* 1513, sein umfangreichstes Werk, gut erhalten; Chorgestühl 1520 von *Melchior Schabert*, sehr zierlich und geschmackvoll, noch ganz got., dagegen das wenig jüngere (vor 1525) Wandtabernakel in reinen Renss.-Formen; Werkstattwiederholung des Exemplars in der Dominikaner-K. in Eichstätt von *Loy Hering*; von derselben Hand das kleine Epitaph des Stifters in Solnhofen Stein, in der Mitte Auferstehung mit Dürerschen Motiven, zu den Seiten der Stifter als Jerusalempilger und der Tod als Bogenschütz (Wiederholung des Exemplars in S. Jakob in Nürnberg). Grabsteine von 3 Äbten des 15. Jh.; vortrefflich der rotmarmorne von 1499, wohl Import aus Oberbayern.

AULENDORF. W. Donaukr. OA Waldsee.

Pfarr-K. Basl., ursp. flachged. got. mit spgot. und bar. Veränderungen. Altarbild: Madonna mit 8 Heiligen. bez. C. D. S. 1657. Kleiner spgot. Schnitzaltar. Epit. Berthold v. Königsegg 1607. Im Kirchenschatz bmkw. Stücke.

Burg. Die älteren Teile 14. Jh. Französisches Schloß des 18. Jh.

AULTSHAUSEN. OBayern BA Friedberg. Inv.

Dorf-K. 1734. Hübsche Stuckdekoration, auch mit Decken- und Altarbildern reichlich ausgestattet. Gute Apostelleuchter aus Schmiedeeisen um 1750.

AUNBERG. (Amberg.) B. Schwaben BA Mindelheim. — St. II.

Pfarr-K. 17. Jh. mit got. Resten. — Gerühmtes Hochaltargemälde 17. Jh., Holzskulpturen 15. Jh.

AUTENRIED. B. Schwaben BA Günzburg. — St. V.

Pfarr- und Wallfahrts-K. 1709 erb., 1766 reich dekoriert.

AYING. OBayern BA München I. Inv.

Parr-K. Der rck. Chor spgot., das Schiff 1655 in interessanter Mischung von got. und reuss. Formen. — Kanzel gutes Stilmuster aus M. 17. Jh. Lebensgroße Holzskulptur des Gekreuzigten, für diese Zeit von ungewöhnlichem Adel der Empfindung.